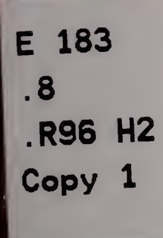
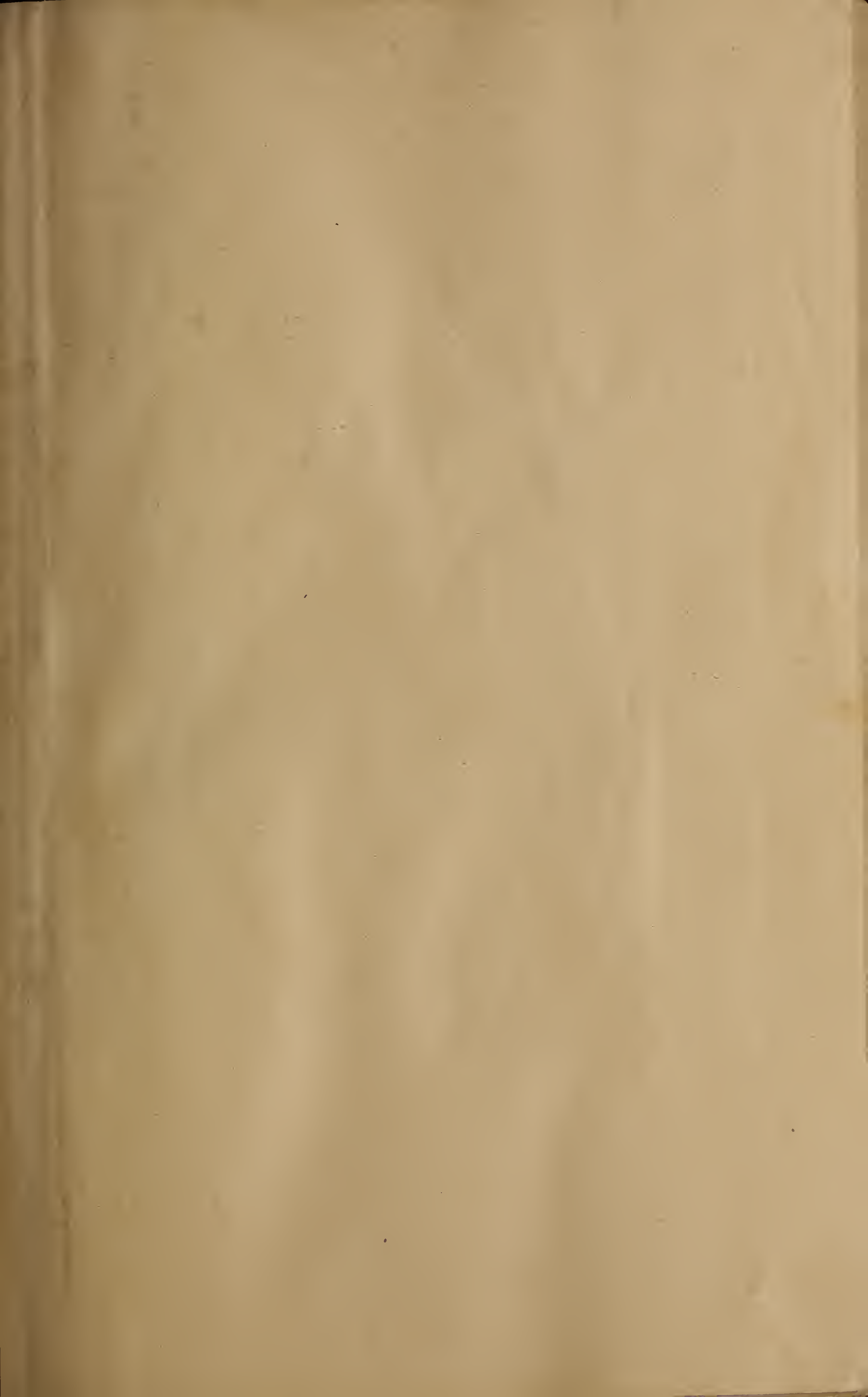
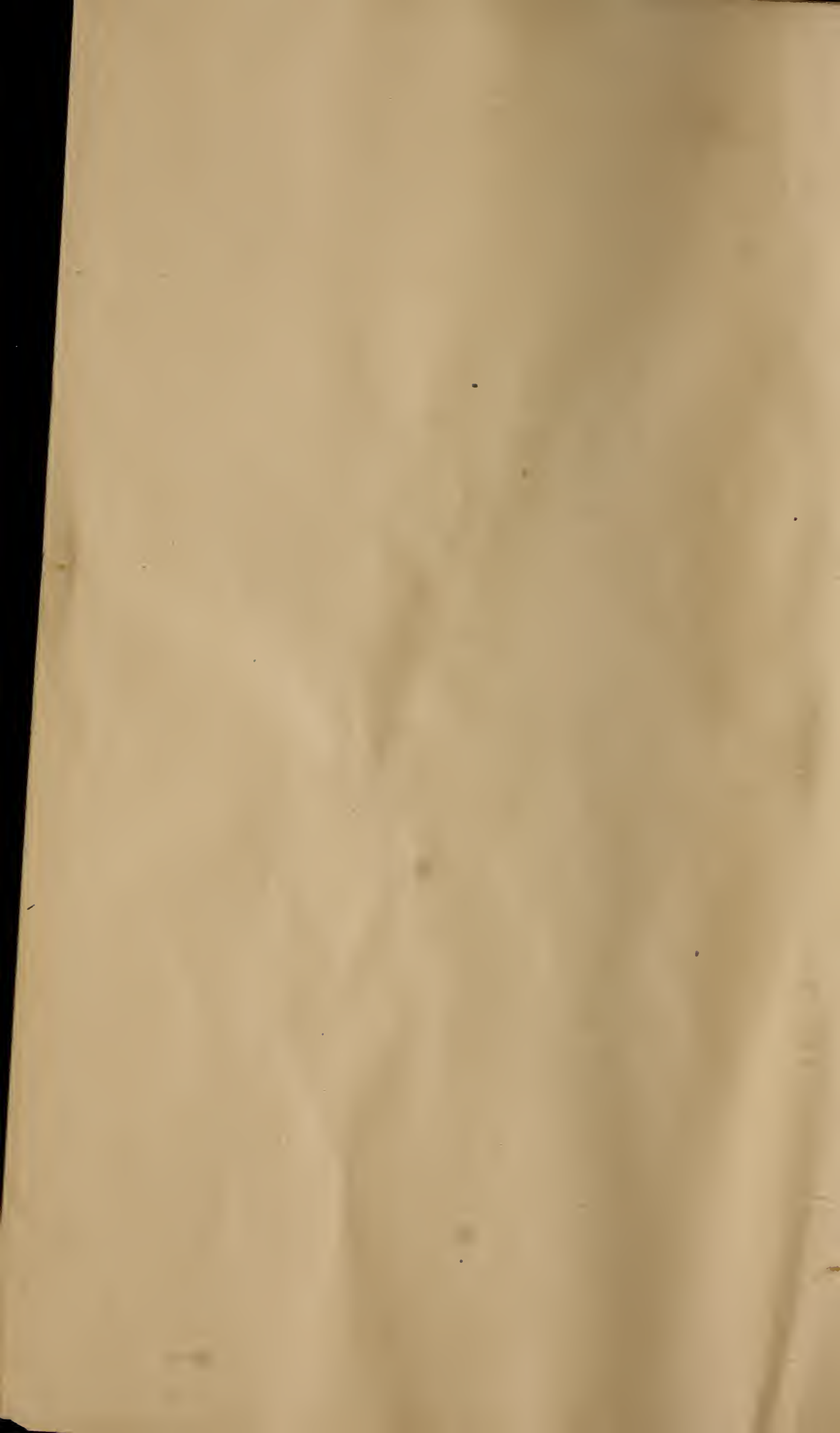





THE LIBRARY OF CONGRESS
1800





Rußland

und

[illegible]e Vereinigten Staaten Nord-Amerika's.

Von

Harro Harr[illegible]

[illegible] kein Hammer das Eisen so fest,
[illegible]ette sich nicht zersprengen läßt.
[illegible]mmer schmiedet—die Kraft zerreißt;
[illegible]e höchste Kraft ist: des Menschen Geist.
(1827.)

[illegible]ork, 1854.
[illegible]lberger, 20 North William Street.

Postscriptum.

Anstatt einer Vorrede.

(New-York Herald, den 7. April 1854.)

Hülfe für Rußland. — Seltsames Unternehmen.

[illegible] n Kenntniß gesetzt von einem seltsamen und merkwürdigen Unternehmen zum B[illegible]heil [illegible] nds, welches nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als die Zerstörung der alliirten [illegible] im baltischen Meere. Man erinnert sich vielleicht, daß der Ex-Alderman Wesl[illegible] [illegible]th jr. von New-York den russischen Agenten, Hrn. Grünwald, auf seiner letzten Reise nach Eu[illegible]pa begleitete, in der besondern Absicht, einen Contrakt mit der kaiserlichen Regierung auf [illegible]0,000 Schiffsbauholz zu erfüllen. Wir hören jetzt, daß noch zehn oder zwölf Amerikaner mit Mr. S[illegible]ith abgereist sind, und daß sie in einem geheimen Contrakt mit Rußland stehen, zur Zer[illegible]rung der brittisch-französischen Flotte mittelst der bekannten Taylor'schen Submarine arm[illegible]r und Colt's Submarine Battery, (im Fall sie einem russischen Hafen hinlänglich nahe k[illegible]mmen sollte.) Es heißt, daß die Submarine armor and Battery Company ein hunder[illegible] [illegible]usend Pfund Sterling erhalten wird, wenn es ihr gelingt, die alliirte Flotte zu vernichten, a[illegible]ßerdem eine verhältnißmäßige Summe für jedes in die Luft gesprengte Schiff.

ater
Ge-
gan-
n nach
noffizier
inen an-
orte nach

Cavallerie-Garde
ressiren. Ich er-
tte: vorläufig in
t zu werden, kei-

ise nichts anderes

M. W. Siebert, Buchdrucker, 17 North William St

Ich hatte in München einen gewissen Baron von Schweitzer-Sovegroi aus Frankfurt am Main kennen gelernt, der als angeblicher Verehrer der Künste und der schönen Literatur in Europa umherreiste. Diesen traf ich zu meiner großen Ueberraschung in Warschau unmaskirt, als russischen Spion, der, wie ich später erfuhr, 2000 Dukaten festen Gehalt bezog, nebst Vergütung aller Reisekosten, wenn es ihm gelungen, einen Polen oder Russen im Auslande als einen Mann freimüthigen Charakters zu erwischen, und ihn zur Empfangnahme an der Grenze, bestens zu empfehlen.

Baron von Saß, Obrist à la suite, war damals Chef der russischen Militär-Polizei zu Warschau. Er machte ein großes Haus zur gastfreundlichen Aufnahme aller verdächtigen und unverdächtigen Fremden der sogenannten höhern Classen. Dort traf ich den Baron von Schweitzer, nicht sowohl als Gast im Salon, sondern auch als „Vertrauten" des Chefs der russischen Militär-Polizei, in dessen Cabinet ich später eingeführt wurde, und der mir Schweitzer's Carriere als Vorbild der meinigen (wie er sie mir zu bereiten wünschte) offenbarte.

Durch Baron von Saß ward ich nun nach und nach in die Geheimnisse der russischen Spionage eingeweiht. Es versteht sich von selbst, daß ich eine Maske angenommen, die mich vorläufig vor ähnlicher Eskorte nach Sibirien, oder vor Degradation schützte, während ich meinen Dienst im Garde-Ulanen-Regiment pünktlich beobachtete. Ich mußte das monarchische Prinzip in seiner tiefsten Verworfenheit kennen lernen, um es zu hassen und — zu bekämpfen.

Baron von Saß fiel als eines der ersten Opfer der polnischen Revolution am Abend des 29. November 1830. Er wurde in seinem dichtverschlossenen Wagen erwischt, erschossen und durch die Rache des Volks in Stücke zerrissen.

Es waren damals vier Branchen der russischen geheimen Polizei zu Warschau, worunter auch die russische Cultur-Polizei, deren Chef Novosilzow, zugleich auch Chef des russisch-polnischen Erziehungs-Departements — in dessen Bibliothek ich eine Sammlung aller politischen und philosophischen Schriften vorfand, welche die Geschichte unserer Zeit berührten, und so auch meine bisdahin erschienenen literarischen Werke.

Ueber meine gefährliche Stellung als freier Mann, geistig und persönlich verbunden mit den Vertrauten Peter Bisicki's — zur Befreiung Polens, will ich hier nichts erwähnen. Es handelt sich hier nur um meine Studien unter der Maske eines „hoffnungsvollen Jünglings" für den Dienst der Russischen Diplomatie.

Als begeisterter Freiheitssänger, der am Kampfe der Völker thätigen Antheil genommen, als ehemaliger Philhellene (1821), und als Vertrauter Alexander Ypsilanti's, stand ich unter besonderer Aufsicht aller vier Branchen jener Hyder der Spionage, deren dritte die extra geheime Polizei des Großfürsten Constantin, — die vierte das geheime Bureau der Russich-Polnischen Civil-Behörden zu Warschau war.

Mit der Extra-Polizei des Großfürsten kam ich nur in Berührung, als dieser mich einst an meinem Bette besucht hatte, während ich im Militär-Lazaret Ujazdow 4) krank lag, wo ich mit einer Aufmerksamkeit gepflegt, und von

Seiten meiner russischen Cameraden mit einer Theilnahme beehrt wurde, die ich nie vergessen werde. Jene Humanität erhöhte meine Liebe zum edlen National-Character der Russen, deren Czar ich später „den Handschuh hinwarf" (wie eine französische Beleuchtung meiner Werke über Polen sich ausdrückte). Dem Dionys Polens war schon das Banquett nicht wenig aufgefallen, mit welchem das Offizier-Corps der Garde-Cavallerie-Division meinen Eintritt in ihre Corporation begrüßte. Er sandte mir nun seinen Bureau-Chef, Roczinski, Obrist im Civildienste, der den Wunsch äußerte, d. h. mir befahl, ich möge als Reconvaleszent ein Memoire „über den Türkenkrieg gegen die Griechen" entwerfen, wobei man mir zu verstehen gab, ich werde rasch avanciren, und könne mit einem angemessenen Rang ins diplomatische Corps übergehen.

Der Bevollmächtigte zu meiner Instruction von Seiten Novosilzows war ein Bureau-Chef, dessen Person ich aus vielfachen Gründen nicht weiter bezeichnen will, als hier nöthig. Er war Staatsrath, Verwandter eines russischen Generals, die mir beide eine Theilnahme, eine Freundschaft erwiesen, wie ich solche auf Erden selten fand.

Jener Bureau-Chef Novosilzows war einer der gescheidtesten russischen Diplomaten seiner Zeit und bereits seit den Wiener Congreß im Departement der auswärtigen Angelegenheiten (oder Ungelegenheiten) angestellt.

Dieser Mann hegte, wie Baron von Saß, eine besondere Theilnahme für mich, und wünschte ebenfalls, soviel in seinen Kräften, mir „in meiner Carriere nützlich zu sein," vorausgesetzt, daß ich, wie so Mancher, „meine Schwärmerei für Freiheit, als jugendliche Thorheit betrachte, und ernstlich gesonnen sei, meine geistigen Fähigkeiten dem Dienst des Absolutismus zu widmen."

Mein Umgang während zwei Jahre beschränkte sich nun zumal auf jene Personen und auf Staatsmänner ihrer Bekanntschaft, abgesehen vom höchst geselligen Ton in täglicher Berührung mit meinen Cameraden, dem Offizier-Corps der Garde, über deren Charakter im Allgemeinen und über deren politische Gesinnung ich hier keine Sylbe sagen will. —

Während jener zwei Jahre wurden zweiundzwanzig Offiziere jener vier Garde-Cavallerie-Regimenter (vom Junker bis zum Capitain) theils degradirt, theils stillschweigend eskortirt, theils ins Gefängniß eingesperrt. Unter Letztern war der edle X., der des Verbrechens beschuldigt war, (wie Puskin) „Schulen für seine Leibeigenen auf seinen Dörfern an der Volga eingerichtet zu haben."

Nachdem ich jene Schule des diplomatischen Jesuitismus durchlaufen, wurde mir von Baron von Saß angetragen, als Geheimer Attache (Spion) zur Gesandschaft nach Neapel zu gehen, mit Tausend Dukaten Gehalt, der erhöht werden würde, je nachdem ich mich brauchbar zeige.

Was mein Schicksal geworden, und was es noch heute ist, seitdem, und weil ich mich weigerte, ein Schuft zu werden, — das ist zum Theil bekannt.

In jener Schule des Absolutismus entwickelte und befestigte sich in mir die Ueberzeugung, welche ich seit Warschau's Fall in verschiedenen Sprachen, in Prosa und in metrischer Form, beurkundet habe: daß nur ein Bund aller Völker, im Geiste der Humanität, auf der Basis der Solidarität der verschie-

denen Nationalitäten, jener Macht entgegentreten und sie stürzen könne, die ich als durchtriebene Conspiration der Kirche und Krone; als Jesuitismus der Diplomatie in ihrer wahren Wesenheit kennen lernte.

Durch jene täglichen Unterhaltungen mit Baron von Saß und jenem Diplomaten vom Wiener Congreß, drang ich auf den Grund und Boden jener Verschwörung der Krone und der Kirche zur Unterjochung der Freiheit in allen Völkern der Erde; zur Befestigung des monarchischen Prinzips, wo es noch stehe, und zur Weiderherstellung desselben, wo es, der Form nach, gebrochen.

Die russische geheime, oder sogenannte diplomatische Polizei, kostet jährlich vierzig Millionen Rubel.

Von der Consequenz und Energie, mit welcher sie ihre Bestrebungen über alle Welttheile, und so auch über Nord-Amerika ausbreitete, kann ich in der Kürze einer Brochüre wohl schwerlich eine Anschauung bieten. Nur einige Andeutungen mögen hier Platz finden.

Es ist oft berührt worden, die berühmte Frau von Krüdener habe dem Kaiser Alexander die erste Idee zur „heiligen Allianz" gegeben.

Dieses ist insofern wahr, als mit der heiligen Allianz der Fürsten gegen den auf dem Schlachtfelde zu Waterloo vorläufig besiegten Geist der Revolution, zugleich auch die Allianz der Bygotterie und der Hypocrisie in allen Völkern der Erde gemeint war, zu welcher die englischen Missions- und Bibel-Gesellschaften bereits einen Grundstein gelegt hatten.

Die Jesuiten wurden im Frühling 1820 plötzlich aus Rußland verwiesen,5) aus Ursachen und unter Umständen, die in der inneren Bewegung jener Zeit-Epoche zu suchen. Die Missionäre der Englischen Bibel-Gesellschaften, der „Mission zur Bekehrung der Juden und der Heiden", wurden nicht nur in Rußland und Polen (was dasselbe ist) geduldet, sondern gar bald als sehr brauchbare und wichtige Zweige der russischen Geheimen Polizei benutzt. Ich rede hier abermals aus persönlicher Erfahrung, indem ich selbst in russischer Uniform, den englischen Missionär Mac Caul in den Jahren 1828—30 oft besuchte; aus der einfachen Privatabsicht, mich zu überzeugen, wie weit die Verzweigungen der diplomatischen Geheimen Polizei, durch Madame Krüdener begründet, sich erstrecke und welche Zwecke die Geheime Polizei solcher Mission verfolge. —

Einer meiner Bekannten, von B.— ein Deutscher, Offizier im Volhynischen Garde-Infanterie-Regiment, war wirklich Pietist, das heißt: er stellte sich als ein „Frommer", und zumal als Verehrer Jacob Böhms, dessen Schriften er mir dringend empfahl; in seltsamer Uebereinstimmung mit der Methode der Jesuiten in Wien und München, die mich ebenfalls durch Jacob Böhm zu bekehren suchten. — Durch diesen „methodisch frommen" Cameraden wurde ich dem ehrlichen Mac Caul besonders bekannt, und als ein junger Mann „dem Durchbruch" nahe empfohlen. Es war ein absoluter Fanatiker, aber in seinem Fanatismus zu bornirt, um ein Betrüger zu sein. Er war aufrichtig, und was ich im Voraus durch Baron von Saß und den Bureau-Chef Novosilzow's erfahren über Nord-Amerika, fand ich durch ihn bestätigt und oft erläutert. — Der Um-

stand, daß ich mich mit ihm in englischer Sprache unterhalten konnte, erhöhte die Bereitwilligkeit, mit welcher er mir die Fortschritte der „Ausbreitung der christlichen Religion" (er meinte die Propaganda der Bibel-Gesellschaften) in allen Welttheilen eröffnete, mich als einen zukünftigen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn zu unterrichten.

Welche glänzende Aussichten boten mir jene Verhältnisse! als zukünftiger russischer Spion mit tausend bis zwei tausend Ducaten Fixum und Neben-Commission als Travelling-Agent der Universal-Bible-Society!

Die Bibel- und Tractätlein-Mission verbreitete sich nun über den ganzen protestantischen Continent und arbeitete Hand in Hand mit den jesuitischen Congregationen in Frankreich, zur Aufrechthaltung der legitimen Monarchie. —

Eine Periode der Weltgeschichte war auf dem Schlachtfelde zu Waterloo abgeschlossen. Der Würger der Revolution, der sein Jahrhundert verrathen und die Freiheit Europa's mit Füßen getreten, hatte die Bewegung der Zeit-Epoche an und für sich usurpirt als Monstrum der „kopflosen Selbstsucht." Es war ihm gelungen, die Revolution zu besiegen — er wollte nun auch den Gegensatz, die Legitimität der Monarchie vernichten: den gekrönten Häuptern gegenüber blieb er die personificirte Revolution, deren Verräther er geworden, vor dem Forum der Geschichte. — Er war besiegt, und es galt nun, jenem Geiste der Bewegung, der sich erhoben im Gebiete des G e d a n k e n s — im versunkenen philosophischen Jahrhundert, Ein für allemal Stillstand zu gebieten. Der Geist der Bewegung, „der sich offenbaret in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten," sollte nicht nur geläugnet, er sollte durch einen Machtspruch verbannt: der Glaube an diesen Geist, die Liebe zu Volk und Vaterland, und die Hoffnung der Völker auf Erlösung vom Uebel der geistigen und materiellen Unterjochung, sollte mit dem Anathema der Gewalt belegt und mit Knute und Henkerbeil gestraft werden. —

Ueberall finden wir Rußland in der Avant-Garde des Verraths an der Sache der Völker.

K u t u s o w erließ seine Aufforderung an die Deutschen im März 1813, „zu kämpfen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Fürsten!"— Und die Deutschen kämpften. Der Verrath selbst malte den Teufel an die Wand — er beschwor ihn herauf, jenen Geist der Nationalität; jenes Pflichtgefühl für Volk und Vaterland, durch welches wir der Menschheit angehören, die aus Völkern besteht, und die nie und nimmermehr frei werden kann, als ein formloses Chaos! —

Der Glaube an Gott und Menschheit war erwacht im Herzen der verrathenen Völker, die Ahnung der R e l i g i o n d e r Z u k u n f t; das Verhältniß des Menschen zur Ur-Idee der höhern Bestimmung: die Religion der Freiheit und der Humanität dämmerte über den Leichenhügeln der Völker.

Ein mächtiger, dem Throne gefährlicher Geist waltete nun in der Jugend ganz Europas. Unwillkürlich, und ohne vorhergegangene Einverständnisse, gestalteten sich nun National-Verbindungen der Jugend in Deutschland, Polen, Italien, Ungarn, Spanien und Griechenland. — Die „Hetäria" wurde keineswegs, wie einige Publicisten behaupten, durch Capo d'Istrias und seine

Genossen begründet, sondern durch einzelne unbefangene Jünglinge zu Odessa und Moskau, 1816. 6)

In Rußland, im Princip der Monarchie, dem die amerikanische Presse gegenwärtig Ehrenkränze flechtet, koncentrirte sich der Absolutismus und der Verrath an der Sache aller Völker. — Mit dem Plan der geistigen Unterjochung durch das Armesünderthum des Pietismus der Bibel- und Traktätlein-Manufacturen „für König und Vaterland" — erstreckte sich die russische Spionage über den ganzen Continent — und wurde bezeichnet durch eine rothe Schrift in den Annalen jener Zeitepoche: — durch die freie That Ludwig Sands — durch Kotzebue's Blut.

In Sand koncentrirt sich das Selbstbewußtsein der deutschen Nationalität in seiner Empörung gegen den Verrath Rußlands an der Sache der Völker, und in dieser Beziehung bleibt die That ein bedeutungsvolles Monument jener Zeitepoche.

Griechenland erhob sich und Rußland verrieth abermals die „heilige Schaar". Die Blüthe der griechischen Jugend, ausgebildet im Geiste des klassischen Alterthums an den vorzüglichen Schulen zu Chios und Smyrna und an deutschen, italienischen und französischen Universitäten — wurde niedergemetzelt, während Rußland die Gränzen der Moldau und Wallachei bewachte — den kämpfenden Griechen allen Rückzug abzuschneiden. — Der Pabst der griechischen Kirche, der Czar, für welchen jetzt alle Sektirer der Ver. Staaten beten — weidete sich an dem Blute jener Heldenjugend und rächte es nicht. Wahrscheinlich erbittert über ihre polizeiwidrige „Heresy", weil sie weder New-Yorker noch Londoner Bibeln — sondern etwa einen Homer oder gar Göthes Faust7) — im Byvouak lasen. — Wir kehren zurück in das Gebiet der russischen Diplomatie.

Es war mir besonders interessant, zu jener Zeit in Warschau, die Ansichten russischer Diplomaten über die (nach meiner Meinung „zu befürchtende") Propaganda der Republik der Ver. Staaten zu vernehmen.

Jene Russen lachten über gewisse Befürchtungen eines amerikanischen Einflusses auf Europa, mit mehr Grund als gewisse Blätter in den Ver. Staaten gegenwärtig sich lustig machen über die Umtriebe Rußlands. Es wurde damals geradezu behauptet: Die Ver. Staaten seien nur der äußern Form nach eine Republik — ihrem Wesen zufolge herrsche dort die Kirche in all' ihren verschiedenen Secten und bewirke zumal die Unterdrückung aller moralischen Freiheit, aller Aufklärung und aller wissenschaftlichen Bildung — indem der Pietismus auch dort erkläre: Die Wissenschaft stehe im Widerspruch mit den Satzungen der Bibel; über die Erschaffung der Welt in sechs Tagen. — Ferner wurde behauptet, das englische Gesetz gelte hier in den Ver. Staaten, nach welchem die Bibel über der Constitution stehe, — eine Behauptung, die ich leiderdessen, im Jahre 1846 vor der Superior Court in New-York wiederholt bestätigt fand8). Man behauptete ferner, die Amerikaner hätten weder eine republikanische Literatur noch entschieden republikanische Autoren oder Dichter,9) die in jedem Lande und zu jeder Zeit die Bildungsstufe der Nation beurkunden.

Man behauptete — sie hätten keine andere Literatur als die englische (royalistische), indem fast alle englischen Werke von irgend einer Bedeutung dort nachgedruckt würden. Die einzige Branche der amerikanischen Original-Literatur sei die theologische, oder vielmehr die dogmatische Missionsliteratur — in welcher keineswegs tiefere theologische Kenntnisse hervorträten. Die russischen Diplomaten erlaubten sich sogar die Bemerkung: — In Amerika bestehe nicht, wie in England, ein Forum der „öffentlichen Meinung" — das Rechts- oder Gerechtigkeitsgefühl im Volke selbst, welches mittelst der Presse in Anspruch genommen werde: Nicht das Prinzip der moralischen Freiheit, sondern das G e l d regiere und auch die Presse unterwerfe sich dieser Alles beherrschenden Macht, durch welche der Czar, falls es nöthig sei, so viele Freunde in der öffentlichen Meinung finden würde, wie der Papst und der König von England.

Jene Diplomaten behaupteten ferner: Die „Ver. Staaten" würden gegen jede revolutionäre Bewegung energisch auftreten, sobald diese nicht dynastisch mit den Satzungen der Kirche übereinstimme; sie würden keine Revolution in der neuen Welt begünstigen[10]) wenn das Territoriom ihnen nicht so nahe läge, daß sie es ihrer Union einschalten könnten. — Nichts läge ihnen entfernter als das republikanische P r i n z i p. — Die Nordamerikaner seien nur eine Handelsnation und bekümmerten sich wenig um die republikanischen oder nichtrepublischen Grundsätze anderer Staaten, mit denen sie in Verkehr treten, wohl aber zögen sie jede despotische Regierung einer andern vor, indem sie voraussetzten, daß jene die „Ruhe und Ordnung" besser aufrechthalte — die der Commerz, erfordere. Man meinte: Die Britten seien allerdings auch ein Handelsvolk, allein ihre Aristokratie mache Civilisation zur Bedingung der National - Existenz und das Volk habe Bewußtsein der Nationalität, die dem Amerikaner fehle — der sich im Auslande in monarchischer Athmosphäre sehr heimisch fühle, und nichts weniger als republikanische Gesinnung verträte. Aeußerer Schein gelte in Amerika; der Werth des Menschen werde nach dem Gelde berechnet, und ein Amt (Office) setze nicht immer Verstand, vielweniger Bildung voraus.

Einer jener russischen Diplomaten bemerkte bei Gelegenheit mit Tocqueville: „die Amerikaner hätten Advokaten, aber keine Juristen," und fügte hinzu: sie hätten Supplikanten für Gesandtschaften aber keine Diplomaten. Er meinte, Sie wären dermaßen befangen in ihren Kirchenreformen, daß das Priesterthum sie zur Monarchie zurückführe ohne das mindeste Widerstreben von Seiten des Volkes — welches sich vor dem Teufel fürchte, und aus Teufelsfurcht in die Kirche krieche.

Am allerwenigsten, meinte man, würde eine Revolution als Fortsetzung der französischen vom Jahre 1789 in Europa, bei den Amerikanern Sympathie finden — das Sektenthum, der Pietismus, oder vielmehr die Hypokrisie, verdamme jedeBewegung, welche zu einer S o z i a l reform führen könnte — der das Pfaffenthum auch dort (hier) am Ende selbst unterliegen würde. „Wohl aber sind wir sicher (lauteten die Worte) daß wir in den vereinten Staaten thatkräftige Alliirte finden werden — falls wir (Rußland) jemals mit England oder Frankreich in Krieg oder Zerwürfniß gerathen sollten: — Wir brauchen nur den Czar als „Chef der griechischen Kirche" hervorzuheben und für einige

Zehntausende Dollars-Bibeln in Amerika zu kaufen — abgesehen von einer Abfindung, unter vier Augen, mit den Redakteurs der bekanntesten englisch-amerikanischen Blätter. Glauben Sie mir, daß die Herrschaft über die öffentliche Meinung in einem Volke, zu gewissen Zeiten wichtiger ist, als eine Gewaltherrschaft durch Bajonnette, — gegen diese kann und wird sich am Ende jedes Volk empören [12]; ein Volk aber mit verworrenen Begriffen von Religion — in Bygotterie und Pietismus versunken, empört sich wahrlich nicht gegen irgend einen Despotismus, den es selbst unterstützt; am wenigsten haben wir zu befürchten, daß die Presse ein solches Volk zur Aufklärung führe. Der Fanatismus stößt alle Aufklärung, als verdammte Heresy, mit Händen und Füßen von sich.

Die Amerikaner würden unsere besten Alliirten sein, im Kriege gegen England oder Frankreich — wenn wir ihnen nur freie Hand bieten „ihre Grenzen und Besitzungen zu erweitern und ihren Negerhandel zu befördern."

Dieses waren ungefähr die Worte der Bemerkung eines russischen Diplomaten, als wir über Carl Follen [13]), damals deutscher Flüchtling in Amerika, sprachen, dessen berühmtes Gedicht: „Das hohe Lied der Unbedingten", sich in Novosilzow's Archiv befand.

„Sehen Sie, das ist auch Fanatismus!" fuhr mein diplomatischer Lehrer fort, „aber ich versichere Sie, ein weit gefährlicherer als jener der amerikanischen Bibelsekten; ich meine: der Monarchie weit gefährlicher! Wären die Ver. Staaten durch Deutsche begründet, wären sie anstatt zufällig aus materiellen Bedingungen (er meinte den Theezoll), aus der innern, geistigen Bewegung Europa's hervorgegangen, dann würden wir allerdings nicht mit der großen Republik des Westens auf so vertrautem Fuße stehen.

So lange die Ver. Staaten in der Majorität ihrer Bevölkerung orthodox bleiben, die Bibel als National-Autorität anerkennen, hat Europa von republikanischer Propaganda jenerseits, nichts zu befürchten. Gesetzt aber, Deutschland würde einst revolutionär werden, und ihre Elemente geistiger Bildung und Aufklärung nach Westen entladen: für solchen Fall ließe sich dann nicht so behaglich mit jener Bevölkerung fertig werden. Es gäbe dann am Ende eine Revolution im „gelobten Lande" selbst. Dieser Fall aber liegt im weiten Felde und wird nicht so leicht eintreten, so lange die englisch-amerikanischen Missionsbestrebungen in ihren zahllosen Verzweigungen mit uns Hand in Hand arbeiten, und daheim, wie in allen Welttheilen, jede geistige Bewegung unterdrücken."

Ich stelle dem Leser alle ferneren Betrachtungen über diese Ansichten eines russischen Diplomaten aus den Jahren 1828 bis 1830 anheim, fühle mich aber veranlaßt, zu bemerken, daß Alles Obige die Ansichten, und meistens die Worte, einiger russischer Diplomaten und nicht etwa meine sind. Manches Urtheil finden wir eben so scharf ausgesprochen in Tocqueville's bekanntem Werke über die Ver. Staaten. Daß es „keine Regel ohne Ausnahme gäbe", gestanden jene Russen im Voraus, und ich selbst erlaube mir hier die Bemerkung: angenommen, es gäbe in den Ver. Staaten auch jetzt noch keine republikanischen Diplomaten, weil das Kabinet zu Washington keine republikanische Politik, den

Monarchien gegenüber, beobachtet, so gibt es wenigstens unter den Diplomaten, die ich kenne, edle, erhabene Charaktere als Menschen; diese habe ich ebenfalls in allen Classen der Ver. Staaten kennen gelernt, und nenne die Unitarier, als moralisch freie Menschen, jenem Unfuge der fanatischen Sekten gegenüber.

Ein Amerikaner, und zwar ein Brudersohn des Präsidenten Monroe, stand neben mir in russischen Diensten (und zufällig in derselben Eskadron des Garde-Ulanen-Regiments.) Dieser widersprach keineswegs den russischen Ansichten über die Allianz der Ver. Staaten mit Rußland. Monroe war nicht etwa, wie ich, gezwungen, in russische Dienste getreten, sondern freiwillig, und ließ sich als gediegener Royalist von Koszciusko's Enkeln in der Schlacht bei Grochow — für den Czar erschießen.

Jener junge Monroe avancirte sehr rasch zum Adjutanten des Großfürsten Constantin (deren es sehr viele gab, und wozu auch ich auserkoren war); allein er war nicht beliebt, noch geachtet unter seinen russischen Kameraden unserer ganzen Division. Im Gegentheil, er war gehaßt und verachtet. Warum und weshalb? das überlasse ich den Vermuthungen des Lesers, während ich ein pflichtschuldiges Schweigen beobachte über den in sich selbst zurückgedrängten Geist russischer Nationalität, in jener Elite der Nation. —

Das russische Cabinet suchte jenes intime Verhältniß mit Washington und die Vereinten Staaten überhaupt, durch die Gesandtschaft aufrecht zu erhalten.

Ein Sohn der heiligen Frau von Krüdener wurde in eigener Person als Chargé d'Affaires in die fromme neue Welt gesandt, wahrlich die Pietisten im Cabinet und in allen Kirchen und Kapellen konnten keinen russischen Diplomaten bessern Namens verlangen. —

Die Elite der amerikanischen Affen-Aristokratie wählte ihre Residenz in St. Petersburg, worunter jene Feudal-Herren im Kampfe gegen die Anti-renters. Es durchkreuzte fast kein Packetschiff den Ocean, zumal zwischen New-York und London, ohne Yankee-Jesuiten am Bord, was ich selbst beobachtete und durch die Schiffs-Capitäne bestätigt fand. Mehrere dieser Missionäre brüsteten sich mit ihrer Audienz beim Czar. Alle legen einen großen Werth in solche Audienz an irgend einem Hofe, wo es auch sei.

Seit achtzehn Jahren war ein Mr. de Bodisko als russischer Gesandter zu Washington thätig, ein Mann, der zwar als Diplomat niemals viel geleistet, wohl aber diejenigen Eigenschaften bewährte, welche sich für Nordamerika passen. Er wußte nämlich, was ein Dollar werth sei, und vermöge dieser Universal-Kenntniß das intime Verhältniß Rußlands zu den Vereinten Staaten bestens zu befestigen. Er bezog 60,000, sage sechzigtausend Dollers Jahrgehalt, mithin 18 mal 60,000 Dollars, verheirathete sich mit der Tochter eines amerikanischen Staatsmannes, und begründete eine Bank, eine Banquier-Firma zu Washington, indem er seinen Schwager als „Partner" adoptirte, und (wie es in seiner heraldischen Leichenrede hieß), sein colossales russisches Capital „insbesondere in American Stocks placirte." Großer amerikanisch-russischer Patriot!

Sollte nun Rußland für besondere Fälle irgend bedeutende Summen in den Vereinten Staaten „umsetzen" wollen, sei es für diesen oder jenen Zweck, „zur

Aufrechthaltung der Religion der Knute" in irgend einem Welttheile, ohne gerade der Königin Victoria, oder irgend einem andern Cabinet solches auf die Nase zu binden, so sind dergleichen Transactions durch jene russisch-amerikanische Vice-Staatsbank zu Washington sicherlich sehr wohl eingeleitet. —

Schon vor einigen Monaten behauptete eine französische Zeitung in New-York: es seien russische Agenten thätig, hier und dort Waffen, Munition und Schiffe einzukaufen, und dergleichen „unsinniges Zeug" mehr, das sehr natürlich sofort von Seiten amerikanischer Blätter widerlegt wurde, und zwar mit ähnlicher Logik, wie die Rechtfertigung des General Haynau, die wir oben berührten.

Besondere Leitartikel in einer amerikanischen Zeitung, die sich so oft ihrer großen Verbreitung als Organ der Nation rühmt, sind seither der Gloria Rußlands gewidmet, mit seltsamer Anerkennung des Princips des Absolutismus, welches die Person des Czars, seine autokratische Regierung, und seine ganze „Macht" vertritt. Mit jeder Post von Europa findet der russisch-amerikanische Moniteur zu New-York reichen Stoff für Leitartikel über die russische Herrlichkeit auf 3 bis 4 Tage. Und wenn ein Dampfer ungewöhnlich lange ausbleibt, läßt sich die Redaktion extra Stöße geben, wie z. B. folgender naiver Rippenstoß, Rußland zu puffen:

EUROPEAN WAR. 14)

Mr. Editor! Dear Sir! Permit an old friend and subscriber to ask why the American people have been so deceived by Euglish papers, which have made it appear to many that the Russians are a feeble and benighted race? Yet in the face of this, we find a Napoleon trying all in his power to seduce the nations of Europa to join him in crushing this Russia.

From the gas which has for a long time been received from Europe, your fried is under the impressions, that Russia must be a powerfull nation thus to frighten all Europe. Am I right? Truly your's, '76.

Möge dieser Puff die politische Bildung eines Amerikaners charakterisiren, der Nationen mit Cabinetten verwechselt, welche aller freien Bewegung, ja aller freien Erklärung Hohn sprechen. Von jenem „Gas" der europäischen Presse, welches die russische Nation herabwürdigt, ist uns seither nichts bekannt. Auch wissen wir hier nichts von Napoleons Schritten, „die europäischen Nationen" gegen Rußland aufzureizen. Wohl aber hören wir mit jeder Post von den Versuchen des Czars, hier und dort ein Cabinet für sich zu gewinnen. Wir wissen ebenfalls, daß nicht Napoleon, sondern das englische Volk mittelst der Presse und zahlreichen Meetings das Cabinet St. James gezwungen hat, Schritte gegen Rußland zu thun, und zwar aus Haß und Erbitterung gegen das Prinzip der Tyrannei, welches der Czar als personificirtes Rußland repräsentirt.

Die brittische Nation fordert einen Principien-Krieg, und darum schreitet sie mit Enthusiasmus zur That. Ob aber das Princip der konstitutionellen Monarchie (als maskirter Absolutismus) im Cabinet St. James, den Forde-

rungen des hochherzigen englischen Volks entsprechen, oder ob die Monarchie nicht auch dort Verrath auf Verrath häufen wird? das möge die nächste Zukunft entscheiden. —

Der gegenwärtige Kriegslärm in Europa müßte jedem Republikaner gewiß sehr gleichgültig sein, so lange Monarchie gegen Monarchie kämpft, und es wäre wohl lächerlich, die Mehrzahl der Kanonen oder Bajonnette dieser oder jener Krone hervorzuheben. Keineswegs aber kann es der Civilisation Europas, auf Freiheit und Humanität begründet, gleichgültig sein, ob die russische Knute die Dardanellen und den Sund beherrsche, oder ob den europäischen Völkern mit russischen Ketten belastet, eine innere Bewegung zu ihrer Auferstehung möglich bleibe. In allen russischen Artikeln jenes amerikanischen National-Organs wird das Heil der Christenheit, die gefährdete griechische Kirche hervorgehoben, während die europäischen Völker sich weniger um Sabbathformen und Temperenzhumbug bekümmern, — als um die Religion der Freiheit und der Humanität, die keinen Mörder auf dem Throne duldet.

Jene Aeußerungen des russischen Diplomaten von 1828—30 gingen mir seither gar oft im Kopf herum, und ich versuchte also, wie oben angedeutet, das Verhältniß der Vereinigten Staaten zu Rußland auf dem Standpunkte der Erfahrung zu beleuchten.

Aehnliche Manuscripte wurden von Verlegern in New-York als unpassend, oder unzweckmäßig für die Gegenwart, abgelehnt.

Dieser indirecte Einfluß auf die freie Presse in den Vereinten Staaten sollte mir eigentlich nicht auffallend sein, wenn ich auf das Schicksal meiner Tendenz-Novelle „Dolores" in englischer Sprache zurückblicke, die auf meine Kosten in Stereotyp-Edition 1846, erschien, anfangs rasch verkauft, dann aber als nicht orthodox durch indirecte Censur vom amerikanischen Buchhandel ausgeschlossen wurde. Dieses Werk umfaßt die Idee der „Vereinten Staaten Süd-Amerikas", es schildert die Gräuel der usurpirten Regierung Rosas am Platastrom, und in Episoden die Umtriebe der Temperenz-Missionäre in Südamerika, die dort, in fremdem Lande, Sabbath-Gesetze einführen wollen.

Genug, mein Werk zur Vertretung der moralischen und politischen Freiheit ward in den Vereinten Staaten durch die geheime wirksame Macht jener „Alliirten Rosas und des Czars" dermaßen unterdrückt, daß kein einziger Buchhändler der Union „Dolores" in Verlag, oder in Commission, ja, nicht einmal einige Exemplare davon übernehmen wollte.

Es war also nicht daran zu denken, in englischer Sprache in den Ver. Staaten die Sache der Völker fernerhin zu vertreten.

Neben jenem naiven amerikanischen Puff der russischen Macht, bringt die russische Juchten-Zeitung eine Correspondenz aus Washington: „Europäische Revolutionäre hätten zwei Hunderttausend alte Musketen von einem gewissen George Law angekauft, und sie (die europäischen Revolutionäre), bedürften jetzt nur noch zwei Hunderttausend Mann, um die Musketen zu laden und abzufeuern, man werde dann einen allgemeinen Aufstand erleben!"

In der That, die Naivität des russisch-amerikanischen Moniteurs geht weit,

und könnte beinahe mit Bornirtheit verwechselt werden. — Sind wirklich 200,000 alte oder neue Musketen in den Vereinten Staaten angekauft, so bedauere ich, den Zweifel aufstellen zu müssen: daß solcher Ankauf von Seiten europäischer Revolutionäre geschehen, in deren Lager ich ziemlich bewandert bin. Außer La Giovine Italia hat schwerlich ein National-Committee die nöthigen Mittel zur Disposition, 20,000, geschweige 200,000 Stück Musketen zu kaufen, und ich zweifle, ob die Agenten eines solchen Committee's, falls sie jemals ein Bussines der Art mit einem Yankee machen, dem russisch-amerikanischen Moniteur darüber Rapport senden würden. —

Es liegt aber die Vermuthung sehr nahe, daß etwa 200,000 oder gar mehr alte Musketen (worunter vielleicht zufällig einige neue), für eine gewisse sehr legitime „kirchliche" Macht angekauft worden, die allerdings auch 200,000 Mann gebrauchen könnte, wenn sie zur Aufrechthaltung der Knute ins Feld rückt, indem die Erfahrung lehrte, daß ihre eigenen Truppen nicht immer Stand halten, wenn sie als Maschinen zur Unterjochung anderer Völker (und gar zuweilen mit Kanonen hinter der Fronte) ins Feuer getrieben werden. Es geschah wohl zuweilen, daß Russen zu den Polen und Ungarn und ganze russische Escadronen mit der reitenden Artillerie, welche sie begleiteten, zu den Circassiern übergingen. Ob solches auch im gegenwärtigen Kriege gegen die „ungläubigen Türken" geschieht, sei dahingestellt. — Wohl aber scheint es mir sehr zweckmäßig, wenn mit einer Lieferung amerikanischer Musketen zur Bekräftigung der Macht des Czars, zugleich auch einige Monroes unter die Fahne der Knute treten. —

— am 24. März 1854.

So weit war ich gestern Abend in meinem Manuscript vorgerückt und las es mit einem Freunde, als der russische Yankee-Moniteur heute Morgen einen Artikel brachte, der meine Vermuthung über die eigentliche Bestimmung jener angekauften 200,000 Musketen, auf sehr originelle Weise bestätigte.

Manche Leser in Europa (welchen ich diese Brochüre besonders widme), werden am Ende glauben, ich übertreibe meine Berichte, oder biete offenbare Ironie, wenn ich den Inhalt des heutigen russischen Artikels jenes Nationalorgans folgendermaßen copire:

„Der Czar habe seither Alles aufgeboten, die europäischen Nationen gegen England und Frankreich in Bewegung zu bringen, und zu diesem Zweck seien seine Agenten in London mit dem europäischen Central-Committee (Mazzini rc.) an dessen Spitze der nicht beglaubigte amerikanische Consul George Sanders sich gestellt, in Verbindung getreten, welcher Letztere durch einen Geschäftsfreund in Washington jene 200,000 Musketen angekauft habe. Es bedürfe, sehr natürlich, nur der Anerkennung der Unabhängigkeit Ungarns und Italiens von Seiten des Czars; ganz Europa in Flammen zu setzen. Ein Brief Kossuth's an die Deutschen in den Ver. Staaten, der in Boston veröffentlicht worden, stimmte mit obigen Thatsachen überein, in sofern er Mr. George Sanders lobe und sich gegen dessen Entlassung als amerikanischer Consul in London ausspreche."

Als ein reicher Amerikaner, der sieben Jahre in Europa gereist war, mich einst fragte: „ob die Jesuiten Katholiken oder Protestanten seien?" — hielt ich solches für eine Ausnahme, für individuelle Bornirtheit. Wenn aber eine amerikanische Ztitung, die sich rühmt, das Organ der Nation und eines der ausgebreitetsten Blätter der Welt zu sein, obige Nachricht giebt, und in allem Ernst eine solche Allianz zwischen dem Satan (der Tyrannei) und dem heiligen Geist (der Revolution) ihrem Publikum als baare Münze (oder vielmehr für russische baare Münze) bietet: dann weiß man wahrlich nicht, worüber man am meisten erstaunen soll: ob über die Frechheit eines verkauften Redakteurs, der den Ankauf obiger 200,000 Musketen für Rußland, den europäischen Revolutionärs in die Schuhe schieben will (etwa um die Absendung derselben zu maskiren), oder: über die politische Unwissenheit eines Publikums, das eine solche Mittheilung hinnimmt, ohne sich beleidigt zu fühlen.

Es wird wohl nicht nöthig sein, in deutscher Sprache noch ein Wort hinzuzufügen, den colossalen Unsinn einer solchen angeblichen „Thatsache," wie die Verschmelzung des europäischen Central-Committee zu London, mit dem Cabinet zu St. Petersburg, anschaulich zu machen. Wohl aber möge die Thatsache eines solchen Unsinns selbst, die Frechheit eines amerikanischen Usurpators der öffentlichen Meinung, meine Mittheilungen über das Verhältniß der Vereinigten Staaten zu Rußland zur Bestätigung dienen.

Kossuth's Schreiben an die Deutschen in den Ver. Staaten ist mir seither nicht zu Gesicht gekommen. Eine Zeitungsnachricht aus Boston bezeichnet vorläufig den Inhalt als eine Rüge der Stellung, welche die Ver. Staaten der europäischen Revolutions-Bewegung gegenüber einnehmen, die mit der Bemerkung schließen soll: „daß die europäischen Despoten nichts vom Cabinet zu Washington zu befürchten, und die Amerikaner nichts von Letzterem zu hoffen hätten."

Diese Anschauung Kossuth's trifft ziemlich buchstäblich mit den Schlußfolgerungen meiner obigen Mittheilungen überein, nur befürchte ich, daß sein Sendschreiben an die Deutschen in den Ver. Staaten, eben so wenig Anklang finden wird, als vorliegende Brochüre; obwohl Kossuth's Vertrauen auf das deutsche Element durchaus übereinstimmt mit den Ansichten der russischen Diplomaten von 1828—30, die ich in vorliegenden Blättern aufbewahrte.

Es ist eine seltsame und keineswegs erfreuliche Erscheinung, daß die meisten Wortführer der deutschen Emigration in Nordamerika sich nicht nur gänzlich lossagen von allem geistigen und maralischen Antheil an der europäischen Bewegung (aus welcher sie dennoch als Revolutionäre hervorgingen), sondern sowohl die geachtetsten Männer jener Bewegung, sie mögen in Europa oder sogar in ihrer Nachbarschaft leben, mit giftiger Persönlichkeit—und ebenfalls sich selbst unter einander — bekritteln und anfeinden.

Es sei mir erlaubt zu bemerken, daß ich Eine Lehre meiner russisch diplomatischen Instructoren mit hinüber getragen auf den Kampfplatz der Revolution: „Niemals durch persönliche Angriffe gegen einen Vertreter des Prinzips, für welches wir kämpfen, der allgemeinen Sache zu schaden."

Durch diese „Einheit im Kampfe" behaupteten unsere Feinde, deren Schule ich durchlaufen, so lange ihre Macht und waren stark, bis eine Spaltung in

ihrem Lager eintrat, bis Satanas mit sich selbst uneins wurde, und quasi Legitimität gegen Legitimität eiferte und geiferte. Von jener Periode [1830] an, ist die Macht der Monarchie in Europa untergraben. —

Diese Einheit im Kampfe behaupten nun auch alle Kirchensekten in den Ver. Staaten, sogar die Erzfeinde, die Protestanten und Katholiken, sind einig im Schimpfen auf die Republikaner und in Vertheidigung ihrer Bedini-Haynau's.

Ich erlaube mir hier die Behauptung auszusprechen: „Nicht etwa, [wie es so oft heißt], die Civilisation, sondern die Monarchie wandert vom Orient nach Westen!" Die Ver. Staaten sind gegenwärtig schon durch das monarchische Prinzip indirect beherrscht; durch die Satzungen der Kirche, durch den Fanatismus der Sectirer, der aller moralischen Freiheit Hohn spricht. Der Unsinn des Abstinenzgesetzes und der jüdischen Sabbathgesetze sind Beweise.

Das Temperenz- (Maine-Abstinenz-) Gesetz und die Gesetze der Sabbath-Formen sind weder republikanisch noch mit der amerikanischen Constitution übereinstimmend. Sie können nicht auf dem Standpunkte der Gesetzgebung gerechtfertigt werden. „Keine Republik hat das Recht Gesetze aufzustellen, welche die moralische Freiheit beschränken und die gesunde Vernunft verläugnen Das Princip der Selbstregierung (Selfgovernment) einer Nation, umschließt die moralische Voraussetzung, daß das Individuum, der stimmfähige Bürger „sich selbstregieren könne", — ein Mensch und kein „versoffenes Subjekt" sei, dem man ein Messer oder eine Weinflasche aus der Hand nehmen muß, um Unglück zu verhüten.[15]). — Erklärt eine Republik das Individuum, den stimmfähigen, wählenden Bürger für unmündig, unselbstständig, moralisch null; so erklärt sie das Selfgovernment für unhaltbar — zum lauten Triumpf aller Royalisten und zur Schande einer demoralisirten Nation, die sich durch Pfaffenfanatismus regieren ließe.

Die Gesetze der Sabbathformen widerstreiten ebenso sehr der gesunden Vernunft, wie der Constitution der Ver. Staaten. Es sind israelitische Gesetze, welche die anglikanische Kirche, deren Wesen überhaupt mehr jüdisch als christlich ist, in sich aufgenommen. Es sind Gesetze der Juden, deren „Republik" eine Staats-Religion zur Bedingung machte und dadurch sich selbst stürzte, — durch das Priesterthum zur Monarchie geführt wurde.

Die Republik der Ver. Staaten behielt nicht nur den englischen Gesetz-Codex, in schroff monarchischem Geiste abgefaßt, sondern zugleich auch (und zwar auf unverantwortliche Weise) die Autoritat der Kirche, welche durch jenes englische Gesetz: Die Bibel über die Constitution stellt, mithin eine Staatsreligion behauptet. Diese Behauptung wurde im July 1846 vor der Superior-Court zu New-York im famosen „Dolores-Prozeß[16]) durchgeführt, und sogar von dem berühmten, verstorbenen David Graham[17]), als Advokat des Angeklagten, anerkannt, indem jener wiederholt erklärte: „er würde nicht der Anwalt des Verfassers der Dolores sein, wenn dieser die Religion der Ver. Staaten (Our Religion!) die Autorität der Bibel angegriffen habe. Der Angeklagte habe seine Meinung über die Bibel ausgesprochen, jedoch keineswegs Blasphemy begangen!"

Solche constitutionswidrige Staats-Religion scheint auch der Congreß anzuerkennen, indem er einen Prediger braucht und zwar gegenwärtig einen Mc-

thodisten, während es einem Congreß-Mitglied zufolge der Constitution doch wohl erlaubt bleibt, sich zu einer Kirchenform zu bekennen, welche mit seinem Gewissen übereinstimmt, auch allenfalls das Universum als Kirche zu betrachten oder die „Einheit" alles Lebens und aller Kraft als „Unitarier" anzuerkennen. „Unsere amerikanische Religion!" was soll das heißen? Sind nicht auch Mormonen amerikanische Bürger? Oder soll ein Adoptiv-Bürger sich zu einer Staats-Religion der Teufelsfurcht bekennen, wie ein Jude zum mosaischen Gesetz, ein Türke zu Muhameds Satzung? Wo bleibt da die Gewissensfreiheit?

Die Constitution gestattet allerdings jedem Methodisten und Jesuiten: in Sabbathform, Abstinenz, Fasten und Kasteien seine sogenannte Religion zur Schau zu tragen; allein sie gestattet keiner Kirche (die als Kirche mit Politik und mithin mit Gesetzgebung nichts zu schaffen hat) die geringste Einwirkung auf Gesetzgebung. Sie erklärt und garantirt unbedingte Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit. Die Katholiken mögen ihre Fasten beobachten und die Methodisten 2c. ihre Abstinenz, allein es darf weder diesen noch jenen einfallen, sich in Gesetzgebung zu mischen und Andern ihren Kram aufzudringen. So wenig als die Juden in den Ver. Staaten uns zwingen können, den Sonnabend als Sabbath zu feiern, ebenso wenig können die Methodisten oder irgend eine andere christliche Secte, ein Gesetz aufstellen, welches uns verbietet ein Theater an Sonntagen zu besuchen, oder ein Conzert an öffentlichen Orten zu hören, wie solches der Civilisation aller Völker des europäischen Continents angemessen ist.

Sind dergleichen Verbot-Gesetze der anglikanischen Kirche (als Basis der britischen Monarchie) in den Ver. Staaten gültig und bündig, so ist die Constitution dasselbe, was jede lumpige monarchische Constitution: Ein senkrechter Horizont, ein mißlungener Versuch, ein Mittelding aufzustellen zwischen Wahrheit (der Menschenrechte) und Lüge (des Vorrechts). Jener Paragraph der Constitution ist umgestoßen durch das Temperenz-Gesetz und war längst null und nichtig durch die anglikanischen Sabbathformen jener israelitischen Sabbath-Heuchelei, gegen welche der Nazarener mit mehr Eifer und Energie auftrat, als irgend ein freier Mann unserer gegenwärtigen Zeit.

Sabbathformen sind und bleiben: Formen und haben nichts zu schaffen mit dem Geist der Religion. Der Urgeist des Lebens ist Geist und „will anerkannt sein im Geist und in der Wahrheit."

Die Gesetzgebung der Ver. Staaten aber beurkundet jene Allianz mit dem Despotismus der Staatskirche: dem monarchischen Princip.

Die 21,000 Pfaffen der Ver. St.[18]) sind das eigentlich gesetzgbende Corps: die Avantgarde der Monarchie von Gottes Gnaden! — die Senatoren der einzelnen Staaten sind ihre Trompeter, die Sklavenhändler, Landagenten und Wucherer ihre Fouriere. Ein Präsident, unter solchen Umständen, ist eine Null vor der sublimen Zahl der Unabhängigkeits-Erklärung, die mit dem Satze beginnt:

„Alle Menschen sind frei geboren und mit gleichen Rechten!" — eine Wahrheit, die in den Ver. Staateu bis jetzt noch nicht verwirklicht worden.

So lange ein Präsident der Ver. Staaten die gemeinsten Beschimpfungen, die gröbsten Beleidigungen einer feilen Presse hören muß, weil er sich einst im Geiste der Humanität gegen die Negersklaverei ausgesprochen — so lange ein

Präsident durch irgend eine „Plattform" despotischer Satzungen einer Partei, als Mensch seine moralische Freiheit verläugnen muß, sind die Ver. Staaten nichts weniger als Republik. — Und so lange ein Mann seine moralische Ueberzeugung verläugnet, die Satzungen einer Wahl-Plattform gegen seine Ueberzeugung anerkennt, um Präsident zu werden, ist er kein Republikaner.

Mit der Negersklaverei und der Kirchen-Autorität behielt die Monarchie festen Fuß in Nord-Amerika, und so lange Kirchen-Kram mit Religion und Luxus mit Civilisation verwechselt wird, behauptet die Monarchie ihre Wesenheit.

Jene Ansicht der russischen Diplomaten, als drohe der Monarchie in Europa erst dann Gefahr von Amerika aus — wenn die Deutschen auf der Stufe ihrer geistigen Entwickelung (welche moralische Freiheit umschließt), hier die Majorität gewonnen, ist so bedeutungsvoll, wie die Geringschätzung und Verachtung, mit welcher sie jene fanatischen Secten beurtheilten, welche die edle, große Nation der Amerikaner blamiren. —

Ueber den zukünftigen Einfluß der Deutschen auf die Civilisation Nord-Amerikas habe ich in oben bezeichnetem Manuscripte mich hinlänglich ausgesprochen, und der Umstand, daß ein freier Mann, der keiner amerikanischen Secte und keiner deutschen politischen Clique angehört, nicht im Stande ist, auf dem Wege der Oeffentlichkeit seine Meinung zu vertreten,— sondern despotisch zum Schweigen gebracht wird, weil er weder Methodist, noch Temperenzler, noch Fourierist, weder Communist noch Atheist, noch Lagerbierist ist — möge den gegenwärtigen Zustand Nord-Amerikas characterisiren. —

Es ist traurig, daß die deutschen Communisten, Atheisten und Cosmopoliten mit demselben Anathema die Geistesproducte eines freimüthigen Republikaners verwerfen, wie es die englisch-amerikanischen Sectirer thun.

Diese Intoleranz der Deutschen in den Vereinten Staaten, verbunden mit kleinlicher Persönlichkeit, widerspricht der erhabenen Bestimmung der germanischen Emigration, deren zweite Generation seither ihre Abstammung verläugnete, und in pensylvanischem Kauderwälsch, oder in englischer Sprache Busineß treibend, oder Office hunting Money macht. (Gewiß gut Pensylvanisch!)

Auch der englische Haß gegen Foreigners (Ausländer), der seither in Alt-England abnimmt, und die Einseitigkeit und Beschränktheit der Sprachkunde ist nach Westen gewandert, um hier God save the King (oder the Queen) zu tönen — hier, wo das angebliche Krönungskleid der Königin Victoria in Barnums National-Museum zu New-York von jeher Immense Attraction!!! fand.

Ein Europäer würde fragen: „Was bewog die Königin von England, ihr Krönungskleid an einen amerikanischen Trödeljuden zu verkaufen?" Das amerikanische Publikum aber ist viel zu orthodox, als daß es zweifeln, denken oder forschen sollte, wenn irgend ein Humbug der Monarchie oder der Kirche zur Schau gestellt wird: sei es eine Allianz des Czars mit der Revolution, oder das Krönungskleid der Königin Victoria. Das Publikum glaubt. Die Kirche verbietet das Denken, Zweifeln und Forschen.

— am 25. März 1854.

Der gestrige russische Yankee-Moniteur bringt ein "A propos" unter seinen Tagesneuigkeiten: die angekauften Musketen seien nicht für das Revolutions-Committee in London, mit welchem Mr. G. Sanders in Verbindung stehe, sondern hätten „eine andere Bestimmung." Wahrlich, ein Compliment für seine wohlunterrichteten Correspondenten und ein größeres für sein Publikum, dessen Geistesbeschränktheit er vorgestern stark in Anspruch nahm.

Mein Manuscript, „Die Vereinigten Staaten in ihrem Verhältniß zum Kampfe des Orients ꝛc." besteht aus Briefen, die ich seit Juli v. J. über jenen Gegenstand geschrieben. In einem dieser Briefe, vom Januar d. J., (dessen Original nach London gesandt, als Beweis dienen könnte), behauptete ich: „Weder die Türken noch die europäischen Revolutionäre der Zukunft haben irgend eine Sympathie von Seiten Washingtons zu erwarten. Hr. Spence ist aus Irrthum nach Constantinopel anstatt nach St. Petersburg gesandt."

Die heutigen Blätter bringen nun folgende Nachricht:

„Washington, 24. März. Es wird hier allgemein behauptet, daß Präsident Pierce die Abberufung des Hrn. Spence, Ver. St. Gesandter in Constantinopel, angeordnet hat, in Folge seiner Anrede an den Sultan, in welcher er ihn der Sympathie der Ver. Staaten versicherte, zur großen Kränkung Rußlands."

At vocem: Gesandtschaft der Ver. Staaten — biete ich meinen Adoptiv-Mitbürgern folgende Privat-Nachricht:

Als ich am 2. Juni 1850 von dem norwegischen Kriegs-Dampfschiff Nord-Cap glücklich entkommen und mich an Bord der Chaloupe Julius von Aalborg, auf der Rhede vor Copenhagen befand, auf Wind wartend für Hull (England), begab sich einer meiner Freunde in die Wohnung des amerikanischen Gesandten zu Copenhagen, dem ich am Tage zuvor, als Gefangener an Bord des Nord Cap, meine Karte gesandt und meine Lage eröffnet hatte. Das russische Kriegs-Dampfschiff Kamtschatka kreuzte in der Nähe, mich zu empfangen.

Die amerikanische Gesandtschaft ließ mir sagen: „Es sei Sabbath, man könne sich nicht mit Busineß befassen." — —

— am 29. März 1854.

Es gehört wahrlich Fischblut dazu, jene täglichen Lobhudeleien Rußlands in amerikanischen Blättern zu lesen, die den gigantischen Unsinn, die Behauptung aufstellen: „Nur die beiden Mächte Rußland und die Ver. Staaten werden eben so groß und siegreich aus dem beginnenden Kampfe hervorgehen, wie sie gewesen, oder sind, als der Krieg begann, alle andern Mächte, oder Kräfte (Powers) würden nur Revolution, Unglück, Blutvergießen, Elend und Ruin herbeiführen!" Worte des russisch-amerikanischen Moniteurs.

Die Sprache, in welcher solche Worte gegeben werden, macht sich verächtlich als Sprache einer Nation, die durch Revolution ihre politische Freiheit errungen, welche letztere dem Prinzip des barbarischen Absolutismus, das Rußland (der Czar) vertritt, logisch schroff gegenübersteht. Für dasselbe Prinzip der Freiheit welches hier gelten sollte, kämpfen die europäischen Völker seit Kosciusko, und

die Völkerstämme des Kaukasus gegen Rußland seit 1812. Und die amerikanische Presse wagt es, jener Barbarei den Sieg zu verkünden, zur Unterjochung aller europäischen und asiatischen Nationen? Wahrlich, nur ein Tollhäusler, seiner Zelle entsprungen und durch irgend einen Agenten des Czars in eine Zeitungsredaktion geschoben, kann solchen verrätherischen Unsinn zu Markte bringen. Die Begriffsverwirrung solcher Organe der neuen Welt compromittirt sich selbst bei jeder Gelegenheit, die die Sache Europa's hier zur Sprache bringt. Die Sympathie für Rußland in der Person des Czars ist der stehende Artikel; die Lage der unterjochten europäischen Völker wird nicht berührt. Die europäische Revolution wird als Sache einzelner Personen behandelt, die bald mit dem Czar eine geheime Allianz schließen, um amerikanische Waffen anzukaufen,[19] bald dem Genie eines Kaisers Napoleon empfohlen werden, „der sich an die Spitze der europäischen demokratischen Bewegung stellen möge," und dergleichen Unsinn mehr.

Das englische Volk drang ursprünglich auf Krieg gegen Rußland, so wie es auch bereits früher durch Presse und Meetings gegen eine Allianz des brittischen Cabinets mit Oestreich protestirte, in Erwägung aller Gräuel des Despotismus, die sich Oestreich in Italien und Ungarn zu schulden kommen ließ. Von dieser innern Bewegung Englands, hervorgerufen durch das empörte Gefühl des Menschenherzens gegen so unerhörte Willkür der Monarchie, scheinen die Führer der amerikanischen Parteien keinen klaren Begriff zu haben, oder solchen nicht bekennen zu wollen. Möge dieses Nicht-Interventionsprinzip als hinlänglich bekannte Basis eines Conservativ-Cabinets[20] erklärlich sein, es bleibt nichts destoweniger eine Verläugnung der Revolution, der innern, ewig fortschreitenden Bewegung der Völker zu ihrer Emanzipation, im unbesiegbaren Kampf der Freiheit und der Humanität.

Der New-Yorker „Courier and Enquirer" enthält einen Brief aus London vom 7. März 1854, als Leit-Artikel, in welchem ein Amerikaner sich auf würdige Weise gegen die impudent and blasphemous proclamation of the Emporer of Russia, und zugleich die Hoffnung ausspricht, daß dasselbe Gefühl der Verachtung und Erbitterung gegen den Czar, das im westlichen Europa herrsche, auch in den Ver. Staaten hervortreten möge. Jener Brief berichtet ferner, in Form einer historischen Anekdote, eine Unterredung zwischen Lord Clarendon und dem amerik. General Watson Webb, zu welcher Lord Palmerston herzutrat:

„Kommen Sie her, Mylord, rief Lord Clarendon dem eintretenden Lord Palmerston entgegen, bestätigen Sie, was ich jetzt eben dem General Webb sagte: Ich suchte ihm zu erörtern, daß die Macht der öffentlichen Meinung in unserer Zeit mehr wirkt als Armeen, und daß der Ausdruck der öffentlichen Meinung in den Ver. Staaten gegen das Verfahren Rußlands von größerem Werth sein würde für den Triumpf vernünftiger Grundsätze, als ihre Flotten und Armeen." —

Wir hören also fast dieselben Worte aus dem Munde eines englischen Diplomaten 1854 in London, wie oben aus dem Munde eines russischen Diploma-

ten in Warschau 1829, in Bezug auf „die Macht der öffentlichen Meinung" und wollen hoffen, daß diese die Ansichten des Letzteren über Verkäuflichkeit der amerikanischen Presse bald Lügen strafen werde. Der „Courier and Enquirer" hat wenigstens indirect Protest eingelegt gegen den Verrath der amerikanischen Presse zu Gunsten Rußlands.

Der „verhinterte" russische Yankee Moniteur hat nun nichts besseres zu thun, als sofort zu berechnen: wie viel würde wohl der General Webb (mit dem Courier and Enquirer in Geschäft verpflochten) von Lord Clarendon oder einem andern brittischen Minister bekommen? und bezweifelt dann, daß der Handel für diese ein vortheilhaftes (the bargain a good one) sei, weil jene Zeitung im Verhältniß zur Verbreitung des russisch-amerikanischen Blattes, einen unbedeutenden „Einfluß" habe. Wahrlich abermals ein sonderbares Compliment für die Begriffsfähigkeit und das Urtheil des amerikanischen Publikums; als ob es dem Einfluß eines Individuums, eines Blattes, unterworfen sei, das, wie eine feile Dirne sich von Jedem gebrauchen läßt, im Interesse jedes Tyrannen die Ehre der amerikanischen Nation befleckt, mit dem Motto:

> Goucho, Pabst oder Czar:
> Brauchst Du mich, zahle mir baar!

Möge die deutsche Presse in den Ver. Staaten ihre Würde behaupten, die sie aus der alten Welt mit herüber genommen, wo sie wenigstens mit einstimmiger Erbitterung auf jede Verkäuflichkeit zum Verrath an der allgemeinen Völkersache ihre Blitze sendet und herabdonnert, während hier ein käuflicher und obendrein „verhinterter" Redakteur den Gedanken nicht einmal fassen kann: daß ein Organ irgend eine Sache vertrete ohne baar bezahlt zu sein.

Es versteht sich von selbst, daß es sich hier nicht handelt um eine offensive und defensive Allianz der Ver. Staaten mit den sogen. westlichen Mächten: mit England und Frankreich — und nebenbei mit Oesterreich und Preussen. Jede Allianz der Ver. Staaten mit irgend einer Monarchie wäre ein Verrath an der Sache der Völker — und jene laute Sympathie für Rußland, für den Czar, liegt nicht weit von Verrath. Es handelt sich hier um den Kampf unseres Jahrhunderts, vor welchem selbst die Kabinette zittern, die nach langer Zögerung endlich, zögernd ihre Flotten und Truppen gegen den Czar senden, der das Prinzip der Monarchie eben so „lobenswerth" vertrat, wie Louis Napoleon die blutige Vertretung usurpirte. Wir glauben nicht an den Messias der Freiheit mit Kron und Szepter. Wir theilen nicht den Glauben des englischen Volkes: daß die gekrönten Reaktionäre sich unter einander auffressen werden. Aber wir glauben an die innere Entwickelung der Nationen und an ihre Solidarität; in deren Fahne die Devise: „Einer für Alle und Alle für Einen!" Wir glauben an den Geist der Revolution in Frankreich, in Italien, in ganz Europa, denn wir erkannten das Elend aller Völker unter der Vormundschaft der bevorrechteten Lüge.

Wir erklären es uns, warum, oder weshalb die Monarchien so ängstlich zögern, einen Schuß zu thun gegen den Czar, der ein Schuß des Selbstmords der Monarchie und ein Allarmschuß zur Auferstehung der Völker werden kann.

Somit schließe ich diese fragmentarischen Blätter und widme sie den Deutschen und Scandinaven 21), beider Hemisphären, denen ich hiermit mein Sendschreiben („An die Scandinaven und an die Deutschen") d. d. Hull, den 3. Febr. 1851, in's Gedächtniß rufe; insofern ich mich darin klar ausgesprochem über den Kampf unserer Zeitepoche.

Sollten vorliegende Mittheilungen in's Englische übersetzt werden, so möge es vollständig geschehen, damit nicht etwa, durch einzelne herausgerissene Sätze, der Sinn entstellt und verdreht werde.

Was ich hier deutsch gesagt habe, würde ich auch in englischer Sprache veröffentlichen, wäre der Weg der Verbreitung mir nicht versperrt worden durch indirekte Censur. Ich rede keineswegs als „Fremder", sondern als amerikanischer Bürger aus „Erfahrung". Mein Wort entströmt dem reinsten Gefühl für die Sache aller Völker und der tiefsten Verehrung für die Nation der großen Republik, deren Bestimmung ich für zu erhaben erkenne, als daß nicht jede Schmach mich empören sollte, mit welcher die Verbrechen und der Verrath zahlreicher Individuen sie belastet.

Möge die Partei, welche sich „Young America" nennt und die Gemeinschaft der Unitarier, meine Enthüllungen zu Herzen nehmen; denn nur in ihnen erkenne ich einen Haltpunkt der großen Idee der Zukunft in den Bestrebungen unserer Zeit. Mögen die Amerikaner untersuchen, welcher Zweck die Gesellschaft der „Know Nothings" zu Grunde liegt und wer sie organisirte? —

Ein deutsches (amerikanisches) Blatt behauptete neulich, die Deutschen hätten durchaus keinen Einfluß in den Ver. Staaten, der Amerikaner beachte weder eine deutsche Demonstration noch die deutsche Presse. Das wäre traurig, und die Deutschen wären dann Narren, die sich bei jeder Wahl als Stimmensammler für amerikanische Aemterjäger gebrauchen lassen. Mir scheint, es läge nur an den Millionen Deutschen in den Ver. Staaten (die z. B. bereits ein Fünftheil der Einwohner New-Yorks ausmachen) die Stufe der Bildung und Aufklärung geltend zu machen, die der Deutsche in Europa behauptet.

Möge man mein Wort belachen oder bespötteln; ich erlaube mir hiermit die Behauptung: Wenn die Deutschen in den Ver. Staaten das republikanisch-demokratische Prinzip nicht aufrecht halten, so vergeht kein Viertel-Jahrhundert: und die Kirche, der Fanatismus der Sektirer, der Teufel der Methodisten, brüderlich verbunden mit den Jesuiten, wird es versuchen die Monarchie einzuführen. Ob es dem Satan der „heiligen Allianz", einer Frau von Krüdener, einer Madame Stove, einer Herzogin von Sunderland &c. &c. gelingen wird? — ist eine andere Frage. Jedoch: Wo Alles für Geld zu haben ist, wird auch eine Krone zu kaufen sein.

Tompkinsville, Staten Island, New-York, den 30. März 1854.

P. Harro-Harring.

Noten:

1) Unter anderm ein Manuscript: „Die Vereinigten Staaten Nordamerika's in ihrem Verhältniß zum Kampfe des Orients und zur europäischen Revolution."

2) Englisch: Poland under the Dominion of Russia, by Harro Harring, London. Cochrane, 1831.

3) Democratic Riview. Octb., Novb. and Decmb. 1844. 2d. Edition: Alexander H. Everetts Miscellaneous writings. Boston, Monroe & Co.

4) Jeder Subaltern-Offfzier [bis zum Capitain] mußte in's Lazareth, sobald er sich krank melden ließ. Juuge Fürsten, deren es manche im Offiziercorps gab, fanden keine Ausnahme.

5) Falls ich jemals Ruhe und Muße, und durch Mittel Zeit fände, meine Memoiren zu schreiben, so würden die seltsamsten Contraste der Verhältnisse hervortreten. So z. B. lebte ich im Sommer 1820 in Wien, gastfreundlich aufgenommen von Herrn von Pilat, Privat-Secretair Metternichs, und hatte das Vergnügen, den Prior der Jesuiten, aus Rußland vertrieben, nebst drei Priestern, mir gegenüber bei Tische zu beobachten, auf Pilat's Landgut zu Döblingen. —

6) Auch über diese Epoche im Gebiet meiner persönlichen Erfahrungen, schrieb ich seither fragmentarische Mittheilungen, namentlich in Bezug auf die griechische Kirche die von amerikanischen Sectirern im Interesse des Czars illuminirt wird. Allein auch für dieses Manuscript fand ich keinen Verleger in New-York. — Die Hetæria war eine republikanische Verbindung, in welche das Pfaffenthum der griechischen Kirche später hineingeschmuggelt werden sollte, was aber nicht gelang. Alexander Ypsilanti saß als Republikaner sieben Jahr in östreichischem Kerker, 1821—28, Copo d'Istrias wurde als russischer Royalist und griechischer Pfaffenfreund von einem Enkel Pietro's Bay von Maina, vor einer Kirchenthür zu Mysolonghi 1829 erschossen. Den edlen Jüngling, der ihn erschoß, habe ich als Knabe bewaffnet neben mir gekannt.

7) Einer meiner griechischen Kameraden, ein junger Prinz Ghykas, führte Göthe s Faust im Tornister und recitirte die Stelle vom „großen Magen der

Kirche, die schon ganze Länder gefressen," mit besonderm Pathos, und übersetzte ähnliche Verse den alten Griechen, die keineswegs der Ansicht waren, die die russisch-amerikanischen Zeitungen gegenwärtig über die griechische Kirche ausposaunen.

8) Der famose Dolores-Prozeß [gegen Gewissensfreiheit], der im Juli 1846 zu New-York stattfand, gestaltete sich offenbar zur „Inquisition," indem er geheim blieb. Die Presse weigerte sich einen Bericht zu geben. Die Firma Harper Brothers, deren Chef damals Maire von New-York und Führer der Teatotaler-Methodisten und der Nativisten-Partei war, beherrschte die amerikanische Presse. — Der Buchhandel in den Ver. Staaten ist Monopol der Sectirer.

Auch in der deutschen Sprache wird es jetzt schon schwierig, irgend eine freimüthige Brochüre in's Publikum zu bringen. Alles ist der strengsten Censur unterworfen und es bleibt wohl sehr gleichgültig, ob der autokratische Censor von einer monarchischen Regierung, oder von einem Buchhändler im Solde einer Partei, angestellt ist. Läßt man eine Brochüre auf eigene Kosten drucken, so entsteht dieselbe Censurfrage: ob der Buchhändler oder Colporteur sie verbreiten „darf," ohne seinem Interesse, irgend einer Partei gegenüber, zu schaden. Das ist die Gewissensfreiheit in den Ver. Staaten.

Einst ging ich mit einem Bekannten, einem sehr freimüthigen Deutschen, durch eine German Village (deutsches Dorf) zufällig im Gespräch über Sabbath Hypocriste und dem Einfluß des Pfaffenthums auf die Verdummung des Volkes. „Sprechen Sie nicht so laut!" lispelte mein Begleiter. „Hier wohnen lauter Deutsche in dieser Gegend!" — Ich antwortete ihm derb in Bezug auf solchen Zwang gegen Meinungsfreiheit, versank dann in Nachdenken und fand den Schlüssel zu Tocqueville's Bemerkung: "Freedom of Opinion exists not in America." Mein Begleiter war ein Lederhändler und fürchtete einige Kunden zu verlieren, die sehr fromm waren.

9) Jenes Urtheil eines russischen Diplomaten über amerikanisch-republikanische Literatur ist vom Jahre 1829, als Cooper und Washington Irwing bekannt waren, die aber eben so gut der altenglischen Literatur angehören konnten, und die erst dort, in Europa, anerkannt werden mußten, ehe sie geschätzt worden. Wie ein republikanischer Dichter, der seiner Zeit voraneilt, hier steht, möge folgende Thatsache beweisen. Der talentvolle amerikanische Dichter Augustin Duganne, hielt vor zwei Jahren einen Vortrag in der Metropolitan-Hall zu New-York, in welcher er ein Gedicht: The Gospel of Labour (das Evangelium der Arbeit) recitirte. Am andern Morgen bestürmten fünf Geistliche sein Zimmer, um ihn kathegorisch zu rüffeln, wie er sich unterstehen könne, das Wort "Gospel" für ein so profanes und heretisches Gedicht zu gebrauchen, und wie er es überhaupt wagen dürfe, solche Blasphemie vorzutragen? Blasphemie ist hier Alles, was nicht buchstäblich mit der Bibel übereinstimmt.

Ich habe diese Thatsache nebst manchen andern in den bezeichneten Manuscripten in deutscher Sprache ausführlich behandelt, die ich eben so wenig in's

Publikum bringen kann, wie mein Freund Augustin Duganne seine, und ich meine Gedichte in englischer Sprache.

10) Die laute Lobeserhebung des Tyrannen Rosas, die Schmähungen gegen Monte-Video und den Kampf am Platastrom, und persönliche Angriffe gegen den edlen Garibaldi in dem offiziellen Blatt "the Union" 1844—45, welche in die Tagespresse übergingen, beurkunden wenigstens diese Behauptung.

11) Daß die Vereinten Staaten einen Gesandten nach Paris senden, der nicht einmal die Sprache der Diplomaten, (französisch) versteht, und sich in einer Hof-Soiree lächerlich macht durch Ankauf eines Schnupftuchs, das er auf französisch nicht bezeichnen kann, und sich auf 5 Frcs. 2 Frcs. von einen Kammerdiener herausgeben läßt, ließe sich allenfalls durch Originalität eines Staatsmannes entschuldigen, der zufällig aus dem Finanz-Ministerium ins diplomatische Departement hinüberstalperte. — Daß aber ein Zeitungs-Redacteur unter die Zahl der Supplicanten um eine Ambassade trat, der bekanntlich mittelst Reitpeitsche auf offenerStraße „verhintert" worden, seine heraldischeEhre aufrecht zu halten, das mögen die russischen Officiere im St. Nicolas Hotel zu New-York begreifen, unser Einer begreift solche Frechheit nicht.

12) Mein diplomatischer Lehrer gab zu, daß sich jedes Volk am Ende gegen monarchische Willkür empöre; allein mit Vorbehalt der Sicherheit, daß jede Revolution durch eine absolute Allmacht unterdrückt oder besiegt werde, die er mi einem kolossalen Rade verglich, das sich um die Achse der Zeit drehe, und Jeden zermalme, der es wage, dahinein zu greifen. „Bleiben Sie ja fortan von dem Rade fern!" fügte er einst lachend hinzu, „zermalmd es sie nicht sofort, so schleudert es Sie in einen Abgrund, den die Diplomatie schon fünfzig, ja vielleicht hundert Jahre vorher gegraben hat, um für solchen Fall Sie und Ihre Mitrebellen bestens zu beseitigen. Aus diesem Abgrunde klimmen Sie nicht so leicht wieder empor. Es ist die Entwaffnung durch Verrath." Zu anderer Zeit bemerkte dieser Diplomat: Wir gebrauchen Kreaturen; denn nur durch Ueberlistung, die Verrath voraussetzt, können wir siegen; aber wir hassen und verachten den Verräther.

Ueber die Zukunft der Ver. Staaten erinnere ich mich des Folgenden aus jenen Quellen: „Mit der brittischen Besatzung ist das Prinzip der Monarchie dort keineswegs vertrieben; es blieb dort im Kirchenthum, im Fanatismus aller Sekten, die sofort wieder ihre Zuflucht zum Königthum nehmen werden, sobald etwa die fortschreitende europäische Aufklärung dort ihr Licht hinüberstrahle. Die englischen Oberpriester regieren dort durch Millionen des legitimen Grund- und Kirchen-Eigenthums, welches die sogenannte Republik der Geistlichkeit sicherte. Der dummste Streich, den sie je begehen konnte. Die ganze amerikanische Anti-Slavery-Partei ist englisch-royalistisch. Schon jetzt, 1829, droht der Union Gefahr, durch die Sklavenfrage sich aufzulösen. Die englische Kirchenpartei wird eine Revolution herbeiführen — gegen Skla

verei und gegen die Katholiken und Freidenker — sobald diese Letztern sich emporheben. Die Methodisten, Episcopalier ꝛc., werden sich dann unter den Schutz der englischen Flagge begeben — sich an Canada anschließen — wo wir, Russen, am Ende Grenznachbarn der Yankee-Monarchie werden, wie wir im Prinzip so nahe befreundet sind" ꝛc.

Betrachten wir nun die Allianz der Madame Uncle Tom mit den Methodisten und der englischen Aristokratie — hören wir die Gebete der Neger-Methodisten für die Königin Victoria (die Mutter Gottes der Schwarzen), so erklärt es sich wohl, warum Mad. Stove Canada the blessed soil of freedom nennt! Möge die Zukunft den Commentar dieser Argumente bieten.

13) Carl Follenius, einer der Stifter der deutschen Burschenschaft und des deutschen Turnerbundes, war wohl der allererste deutsche Flüchtling auf amerikanischem Boden, vielleicht überhaupt der erste Flüchtling einer europäischen Nationalität — deren Kampf in jener Periode (1819) erwachte. — In meiner Novelle: „Die Schwarzen von Gießen" — suchte ich jene Zeitepoche zu charakterisiren, in welcher ich nach Deutschland kam und die Sache der Völker mit jugendlich reinem Herzen auffaßte, wie ich noch jetzt sie vertrete.

Follenius trat hier in Amerika als Unitarier dem Secten-Fanatismus gegenüber und hat mächtig gewirkt. Sein Name ist einer der geachtetsten, die hier genannt werden — zum Stolz der deutschen Nationalität. Er endete leider auf amerikanische Weise: durch Explosion eines Dampfschiffes.

14) „Europäischer Krieg.

Erlauben Sie einem alten Freunde und Abonnenten Sie zu fragen, wie es zugeht, daß das amerikanische Puplikum durch englische Blätter so getäuscht worden, nach denen Manche glauben möchten, daß die Russen eine schwache, benebelte Race seien? Dem gegenüber finden wir jedoch, daß Napoleon Alles aufbietet, was in seinen Kräften, die europäischen Nationen (?) zu verführen, (?) ihm zu helfen um, dies Rußland zu zermalmen.

Durch das Gas, welches wir seit langer Zeit von Europa erhalten, kann Ihr alter Freund sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Rußland eine mächtige Nation sein muß, ganz Europa so zu erschrecken. Habe ich Recht?

Der Ihrige. '76."

15) „Das Temperenz-Gesetz auf dem Standpunkte der Gesetzgebung beurtheilt." In No. 3 der New-Yorker Criminal-Zeitung. März 1854.

Für Europäische Leser muß bemerkt werden: Das „Temperenz-Gesetz" ist nicht etwa, wie man nach dem Wortlaut glauben sollte, ein Mäßigkeits-Gesetz, sondern umfaßt das Verbot aller Spirituosa, Bier und Wein inbegriffen. Sämmtliche Getränke dürfen nur en gros zu 5 Gallons (25 Bouteillen) verkauft und getrunken werden. Jenes Gesetz bedingt ebenfalls Hausuntersuchung zu jeder Zeit, mithin Privilegium aller Polizei-Spionage.

Von tausend Fällen der christlichen Plünderung unter dem Vorwande der Sabbath-Heiligung will ich nur Einen hier erwähnen. Im Febr. d. J.

kam eine Gesellschaft Schweizer aus verschiedenen Cantonen in New-York an, die im Hotel Suisse bei Mr. J. Läuchli-Seiller, 181 Chamber Str. einkehrten. Unter diesen waren mehrere Mitglieder der Schweizer Gesang-Vereine, die nicht ermangelten, des Abends einige vierstimmige Lieder mit Chor zum Besten zu geben. Der dritte Abend ihres Aufenthalts fiel zufällig auf einen Sonnabend, worauf Mr. Läuchli-Seiller sofort am 10. Febr. „wegen Entheiligung des Sabbaths durch unordentliche Wirthschaft" vor Gericht citirt und zu Einhundert Dollars Strafe verurtheilt wurde. Daß die Bibel abermals zu keinen falschen Eiden gemißbraucht, der Sonnabend zum Sonntag gemacht, der alt-jüdische Sabbath auf den Yankee-Sabbath geschoben wurde, versteht sich von selbst. — Die Jesuiten in der Schweiz haben schwerlich solche Macht wie die protestantischen Sectirer in den Vereinten Staaten. Den Empfangschein auf obige 100 Dollars, unterzeichnet von einem Clerk der Court of General-Sessions, habe ich selbst gesehen.

Die Amerikaner scheinen zu vergessen, daß sie mit ihrer Gesetzgebung vor dem Forum der Weltgeschichte stehen, die solchen Unsinn einst richten wird. Nicht genug, daß sie die Verfolgungs-Gesetze gegen entkommene Negersclaven auf amerikanischem Boden aufstellten, nicht genug, daß sie freien Menschen verbieten wollen, ein Lied zu singen, wenn es ihnen gefällt: es ist gegenwärtig sogar ein Gesetz im Staate New-York in Vorschlag: Knaben unter siebenzehn Jahren den Eintritt ins Theater zu verbieten, wenn sie nicht mit Papa oder Mama kommen. Welche verwickelte geheime und öffentliche Polizei würde dazu nöthig sein, ein solches Gesetz in Vollziehung zu bringen?

Ich hoffe, die frommen Gesetzgeber werden so gescheidt sein und endlich das Gesetz in Vollziehung bringen: Du sollst das Wort Gottes nicht mißbrauchen, und nicht fernerhin die Bibel profaniren. Der Bibel-Pallast in New-York, der, wie ich höre, anderthalb Millionen Baufond hat, könnte zweckmäßiger zu einer National-Universität gebraucht werden.

16) In jenem culturhistorisch merkwürdigen Prozeß wurde der Kläger als Angeklagter behandelt und zu zehn Jahren Zuchthausstrafe vorgeschlagen, weil er ein Buch geschrieben, das nicht orthodox, sondern Transcendentalism sei, (worunter hier Moral-Philosophie verstanden wird.) Auf die Frage des Richters Van der Pool an einen Zeugen und Expert der Firma Harper Brothers: Was verstehen Sie unter Transcendentalism, antwortete jener, (ein amerikanischer gelehrter Literat, Mr. Raimond):

„Transcendentalism oder Moral-Philosophie ist der Inbegriff aller Gotteslästerung, Unmoralität und Verderbtheit, alles französischen und deutschen Unsinns, der je geschrieben worden und jemals geschrieben werden kann." —

Ich erlaube mir hier die wiederholte Bemerkung, daß es mir seither nicht möglich gewesen, eine getreue einfache Darstellung des „Dolores" Prozesses, selbst nicht in deutscher Sprache, ins Publikum zu bringen. Folgende Worte Tocquevilles finden durch obige Thatsachen wohl abermals Bestätigung: „Wenn in Amerika bis jetzt keine großen Männer im Gebiete der Literatur existiren,

so liegt die Ursache sehr einfach in dem Umstande: Es entwickelt sich kein litterarischer Genius ohne Freiheit der Meinung — und Freiheit der Meinung (freedom of opinium) existirt nicht in Amerika." In Betreff der großen literarischen Genies der Vereinten Staaten bemerken wir jedoch, daß Mr. Raimond damals noch nicht aufgetreten war. —

17) Nach statistischen Angaben von 1846 zählten die Ver. Staaten 21000 Geistliche. Im Verhältniß der Zunahme der Bevölkerung können jetzt wenigstens 28,000 angenommen werden.

Jede Secte treibt ihre Missionspropaganda als Geschäft für sich. Die Methodisten scheinen am thätigsten. Laut Bericht vom Nov. 1853, hatten diese protestantischen Jesuiten in den Ver. Staaten vier Niederlagen (Stocks) ihrer Buchdruckereien; zu New-York, Buffalo und Cincinnati; deren geringste für 700,000 Dollars Bücherwerth enthielt. Ihre Administration besoldet 1000 Pedlars, Hausirer, mit 1 Dollar pr. Tag Fixum, für den Buchhandel und zur Verbreitung der Traktätchen. — Die Propaganda aller Secten geht so weit, daß ein Tagelöhner schwerlich Brod findet, wenn sein Glaubensbekenntniß nicht genügt, während amerikanische Missionäre auf Sardinien speculiren, um dort einen Markt für ihre Bibelausfuhr zu eröffnen. König Emanuel wird in amerikanischen Blättern als der Messias des Königthums für Italien proklamirt und dessen Vater, der verrätherische Ex-Carbonaro und Mörder so vieler Edlen des jungen Italiens, "the galant hero" genannt.

Der Missionär des italienischen Königthums Pater Gavazzi wußte die Protestanten in Amerika auszubeuteln. Nichts wird hier besser bezahlt als Schimpfen auf den Papst und auf einzelne Personen überhaupt, zumal auf Republikaner, die nicht an communistische Päpste glauben wollen. Demokraten im wahren Sinne des Wortes, die weder Sklavenhandel noch Kirchentrödel treiben, sind dem Amerikaner verhaßt, nur die Kommunisten sind ihm „honette Leute," weil er weiß, daß sie auf Geld ausgehen, und Künste und Wissenschaft verdammen, daß sie mit dem Worte „Arbeiter" „Capital" machen und diese an der Nase herumziehen, daß sie meistens Atheisten sind und den Pfaffen als Schreckbild dienen, ihre Heerde zu vermehren, so wie sie in Frankreich sich als Popanz gebrauchen ließen gegen die Republik und durch Aussicht auf höheren Wochenlohn das Kaiserthum etablirten. Das Alles haben die Yankee sich gemerkt, und seitdem die Hartford-Convention die Atheisten als Temperenzler, den Teufel in der Brandyflasche, als legitime Macht anerkannt, fürchtet man den Atheismus in Geldspekulationen gar nicht mehr. — Man fürchtet hier außer dem Teufel nichts, als die gesunde Vernunft. —

18) Nicht etwa der Graham, der bei der herald'schen „Verhinterung" auf öffentlicher Straße betheiligt war. (Lies; ge Graham t: „gegrämt." Verhinderl; „verhintert.")

19) In einer späteren Nummer des russischen Yankee-Moniteur geht der „gegrämte Verhinderte", Stiefelputzer der Kosacken noch weiter in seine Verhöh-

nungen des Publikums. Er widerruft die Widerrufung und braucht abermals die Namen Georg Sanders, Mazzini, Kossuth und Ledru Rollin, die Absendung einer Ladung Musketen zu bemänteln. Er geht so weit im Vertrauen auf die Dummheit des Publikums (wogegen wir protestiren, ebenfalls zum amerikanischen Publikum gehörend) die erlogene Bestimmung der Musketen, worunter „100,000 für Irland, die übrigen für Frankreich, Italien und Ungarn", in seinem Blatte zu veröffentlichen. Wäre solches keine unsinnige Lüge, so wäre es eine Infamie gegen die Revolutionäre, die Einschiffung zu verrathen. Als Lüge aber ist es eine Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes, die nur ein amerikanisches Blatt seinem Publikum bieten darf, zugleich eine Beschimpfung des Namens Georg Sanders, bis jetzt noch amerikanischer Consul der Vereinigten Staaten in London, der also, so heraldisch infam sein sollte, Waffen zu einer Insurrection der Irländer herbeizuschaffen? während Mazzini so wenig als andere Flüchtlinge, die das Asyl Englands genießen, wohl eben so wenig mit den Pfaffen Irlands conspirirt. Die Schamlosigkeit und Frechheit einer solchen verkauften Presse ist in der That ein Schandfleck für die große Nation, in welchem ein Thomas Paine einst die „Menschenrechte" vertrat, dessen Schriften übrigens hier ebenfalls mit dem Anathema der Kirche belastet sind.

20) Das Cabinet Washington verfolgt offenbar die Politik Großbittanniens; ihre Besitzungen zu vermehren, anstatt die bereits Vereinten Staaten im Geiste der Freiheit und der Humanität zu einer höhern Stufe der Civilisation emporzuheben, eine geistige, moralische Macht aufzustellen, unter deren Schutz alle bedrängten Völker sich begeben, und welche gegen Tyrannen kämpfen könnte, ohne einen Schuß Pulver zu verlieren, ich meine die Macht des Prinzips der Freiheit.

Dieses liegt aber weder in der Negersklaverei, noch in der Kirchenautorität, mithin ist die politische und moralische Freiheit hier keine Wirklichkeit, und die heilige Allianz des Cabinets Washington mit der russischen Regierung ist natürlich. Diese verfolgt ihren Plan, ihre Besitzungen in Nord-Amerika, die sich längs der Küste von New-Norfolk bis New-Carnwales erstrecken, durch Eingriffe ins brittische Amerika zu vermehren, und wird die nächste Gelegenheit wahrnehmen, im Kriege gegen England den Vereinten Staaten ein Stück Canada anzubieten, gleichfalls ihren Negerhandel durch Eroberung Cuba's vermehren zu helfen, während sie hofft, in Europa und Asien die Knute zu schwingen über dem Grabe der Freiheit und der Humanität. Das Cabinet zu Washington wähnt, vermuthlich durch solche Politik auf Rußland gestützt, den Welthandel nach und nach zu usurpiren und England zu stürzen, die Nation zu ruiniren.

Das englische Volk aber schreitet auf der Bahn seiner politischen und kirchlichen Emancipation (was ein und dasselbe ist) vorwärts, die vereinten Staaten rückwärts, durch die Herrschaft der Kirche in ihrer Gesetzgebung, und durch Verdorbenheit, Corruption in ihrer Administration. Civilisation ohne Moralität ist ein Widerspruch in sich selbst. Wo aber das Geld jedes Verbrechen bemänteln kann, und den Verbrecher privilegirt, ist die Republik untergraben. Wo ein reicher Verfälscher erster Classe, dem Zuchthaus entlassen, als Eigenthümer

eines glänzenden Hotels darum zahlreiche Gäste findet, weil er mit „Erfolg" verfälschte, und wo ein reicher Wüstling ungestraft fünffachen Kindermord, pr. Abortus begehen, einen Fötus verbrennen, und seine Maitresse bei Seite schaffen kann, ohne die Verachtung und Erbitterung der öffentlichen Meinung gegen sich empört zu sehen; da ist keine Basis der Religion, und aller Kirchenkram und Bibelverbreitung wird Humbug. Und wo Alles, Alles um Geld feil ist, Alles verkäuflich ist, da ist am Ende auch eine Krone zu kaufen. Die Kirche ist die Mutter der Monarchie von Gottes Gnaden. In Europa wankte die Macht der Kirche, die Mutter flüchtete sich in die neue Welt, um ihre Tochter bald nachkommen zu lassen.

21) Als ich neulich gefährlich krank und mein Leben durch eine bevorstehende Operation in Gefahr war, wünschte ich ein Gedicht in scandinavischer Sprache mit schwedischen Typen drucken zu lassen, eine Art Schwanengesang. — Einer meiner Freunde erkundigte sich vergebens nach einer scandinavischen Druckerei in New-York, bis man ihm endlich die Adresse der Bibel- und Traktätlein-Druckerei gab, in welcher mein Gedicht gedruckt werden könne, wenn es die Censur der Bibel-Autorität passire. — Wahrscheinlich passirte es die Censur nicht, denn ich habe nichts weiter darüber erfahren.

* * *

Zum Schluß eine „diplomatische Note." Allerdings spinnt die Diplomatie ihre Pläne auf fünfzig, auf hundert Jahre im Voraus, und das Vermächtniß solcher Entwürfe bestimmt die sogenannte Politik eines Cabinets. Das ursprüngliche Cabinet Washington hätte wenigstens auf Einhundert Jahr voraus die innere demokratische Bewegung aller Völker voraussehen, auf der Basis der Menschenrechte, die ein Thomas Paine so klar ausgesprochen, und unter der Bedingung der wissenschaftlichen Bildung, als Basis aller wahren Civilisation, die ein Thomas Jefferson so rein aufstellte, eine feste republikanische Politik begründen müssen. —

Statt dessen aber blieb die Weltbewegung des vorigen Jahrhunderts dem Cabinet Washington so fremd, daß sich die innere Politik auf der Basis der Reaction stützt; die Kirche, das Pfaffenthum, als Allerhöchste Macht, und die monarchisch-englische Gesetzgebung als Codex der Vereinten freien- und Sclavenstaaten anerkannte.

Der kirchliche Fanalismus belastete Thomas Paines Name dermaßen mit Acht und Bann, daß auch seine politischen Werke bis heute in den Ver. Staaten proscribirt sind, und Jefferson's literarischer Nachlaß vor einigen Jahren aus dem Archiv des Capitols zurückgewiesen worden: als horetisch, verdammungswürdig. —

Jefferson's Plan, National-Universitäten zu begründen, aus welchen der Einfluß des Pfaffenthums verbannt sein sollte, scheiterte. Erziehung und Bildung ward als unwesentlich und als der Kirche gefährlich bei Seite gesetzt, und noch neulich bewiesen die Pfaffen ihre usurpirte Macht, indem sie es wagten, einen Testaments-Paragraph zu streichen, als der regierenden Kirche wider-

sprechend. Wir meinen den Paragraph des Gerard'schen Testaments, nach welchem das Bildungs-Institut, welches er durch mehrere Millionen in Philadelphia errichtete, frei bleiben sollte vom Einfluß irgend einer Secte. —

Höchstens der Czar, als Autokrat, vermag einen Testaments-Paragraph zu streichen. — Gestattet die amerikanische Nation den Pfaffen hier solche Macht, so darf sich wahrlich Niemand wundern über die Titulatur des Czars: als „bester Alliirter der Ver. Staaten." —

In welchem Lichte ein solches Conservativ-Cabinet der Ver. Staaten, deren Congreß im Jahre 1853 einen Methodisten-Prediger als Seelsorger wählte, den europäischen Diplomaten erscheinen mag, erklären nicht nur vorliegende Ueberlieferungen, sondern auch Palmerston's Worte an einen amerikanischen Staatsmanne: „Die Ver. Staaten haben keine auswärtige Politik!" d. h.: Sie haben ihre Stellung, andern Mächten gegenüber, nie begriffen. —

Wie Rußland, so beehrte auch Oesterreich und Preußen mich mit Anträgen in Staatsdienst zu treten. Oesterreich in den Jahren 1826 und 27, durch Jesuiten. Preußen mühte sich, wie ich an anderen Orten veröffentlicht habe, zu Anfang des Jahres 1832, mich zu kaufen — für die preußisch-augustenburgischen Pläne im Bezug auf die Zukunft der Cymbrischen Halbinsel. Ein preußischer diplomatischer Spion, Herr Malten, war der Unterhändler. Somit wußte ich bereits siebenzehn Jahre vorher, ehe die „Meerumschlungenheit" aufgetischt wurde, was der doppelte Zweck sei: Erweiterung der preußischen Grenze nach Norden und momentane Unterdrückung aller demokratischen Bewegung, im Fall solche in Europa hervorbrechen würde. Letztere trat ein im Frühjahr 1848, und es gelang den deutschen Fürsten vorläufig, ihre Krone zu retten durch den „Ablaß" der Revolutionssünden, in Dänenhaß ersäuft.

Sowie ich damals lange vorher die Pläne Preußens kannte, weiß ich auch jetzt, daß auf ein da capo der „Mehrumschlungenheit" spekulirt wird; für den Fall, daß abermals eine europäisch republikanische Bewegung ausbrechen sollte, Deutschland und Skandinavien abermals unter dem Joche der Zerstückelung zu unterdrücken. Wie Preußen seit 1830, so spekulirt jetz Hannover unter Patronage einer zukünftigen Coburg-Viktoria-Dynastie. — Ins besondere für solche Zwecke kaufte die hannövrische Regierung einige Schiffe der „verstorbenen deutschen Flotte" und der Dänenhaß wird dort möglichst genährt und gereizt. Ich weiß ebenfalls, daß die Coburg-Viktoria-Politik sogar ihre Netze nach Westen erstreckt und für zukünftige Fälle eine ebenso feste, geheime Allianz mit den amerikanischen Bibelgesellschaften aufrechthält, als Rußland solche zu begründen suchte, für denselben Zweck der Monarchie, durch Frau von Krüdener.

Möge die Zukunft zu diesen Enthüllungen den Commentar bieten und mögen die Demokraten, ich meine nicht etwa die amerikanischen Sklavenhändler, sondern die europäischen in beiden Welttheilen, sich nicht zum zweiten Male an der Nase herumziehen lassen durch Jesuiten und Methodisten. Möge wohl erwogen werden, daß aller Kirchenfanatismus nichts anderes bezweckt, als Propaganda der Monarchie. Möge erwogen werden, daß die byzantinische Kirche unter Kaiser Constantin zu Anfang des vierten Jahrhunderts errichtet wurde (als eine falsche Münze der Lehre des Nazareners) zur Unterdrückung jener demokratischen Bewegung, vor welcher die Throne wankten und die Tyrannen erzitterten.

Harro.

